

AUSGABE 10

SOMMER 2026

PIRSCHGLAS

DAS MAGAZIN DER JÄGERVEREINIGUNG STUTTGART E.V.

Sommerreviere

LEBENSRAUM UND PRAXIS



Weitere spannende Themen

DER RICHTIGE MOMENT VOR DER LINSE

VON JÄGERN UND LANDWIRTEN

WILDSCHADENSBERATER-LEHRGANG

WAID MANN'S HEIL

AUS DER PIRSCHGLAS-REDAKTION

*Liebe Jägerinnen und Jäger,
liebe Mitglieder der Jägervereinigung Stuttgart,*

das Revier kennt keine Pause. Ob Frühjahr, Sommer oder Herbst – das Leben draußen folgt seinem eigenen Rhythmus. Brut- und Setzzeit, Aufwuchs, Ernte, Drückjagdsaison. Alles greift ineinander. Und wir mit- tendrin, als Beobachter, Nutzer und Verantwortliche.

Doch zwischen Wald und Feld begegnet uns immer wieder ein Phänomen, das weder zur Jahreszeit noch zum Ort passen will: sorgfältig verknotete Hundekot- beutel, abgelegt am Wegrand, drapiert im Gras oder gleich dekorativ in den nächsten Ast gehängt. Man könnte meinen, hier habe jemand eine neue Form der „Länd-Art“ entdeckt.

Nur dass es keine Kunst ist. Es ist Müll.

Der Gedanke dahinter wirkt zunächst vorbildlich. Der Hundebesitzer bückt sich, nimmt auf, verpackt. Ordnung muss sein. Doch dann endet der gute Wil- le erstaunlich abrupt. Der Beutel bleibt liegen. Oder hängen. Vielleicht in der Hoffnung, ihn später wieder einzusammeln. Vielleicht auch nicht.

Was bleibt, ist ein Fremdkörper in einer Landschaft, die gerade im Sommer von Fülle lebt. Insekten sum- men, Jungwild drückt sich im hohen Gras, Bodenbrü- ter vertrauen auf Tarnung. Und mittendrin leuchtet Plastik in Neonfarben. Geruchsdicht verpackt, versteht sich. Der Inhalt gut konserviert für die nächsten Jahre.

Für das Wild ist das kein beiläufiges Detail. Neugier kennt keine Mülltrennung. Füchse und Krähen zer- ren an den Beuteln, reißen sie auf. Was folgt, verteilt sich. Mikroplastik inklusive. Der vermeintlich saubere Akt wird zur dauerhaften Belastung.

IST DAS KUNST ODER KANN DAS WEG?



Es ist ein seltsames Paradox: Ausgerechnet der Ver- such, Verantwortung zu zeigen, endet sichtbar ver- antwortungslos.

Vielleicht liegt die Lösung näher, als man denkt. We- niger Diskussion, mehr Konsequenz. Wer den Kot seines Hundes einsammelt, nimmt ihn auch wieder mit. Punkt. Und wir als Jägerschaft? Wir sprechen es an, wenn wir es sehen. Ruhig, sachlich, aber klar. Eine Form der Revierpflege.

Der Sommer im Revier braucht keine zusätzlichen Farbtupfer. Er hat genug eigene. Und er kommt ganz ohne Plastik aus.

Allzeit guten Anblick und Waidmannsheil,

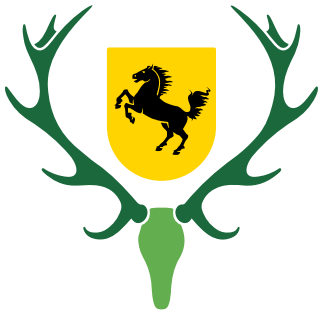
Eure Tanja

- > SCHIESSKINO
(Optimales Schiesstraining
für Jäger durch Training
auf laufende Wildszenen)
- > JAGDAUSBILDUNG
- > WAFFEN &
WAFFENANKAUF
- > MUNITION
- > AUSTRÜSTUNG & MEHR

**DEIN PARTNER IN DER REGION
FÜR ALLES RUND UM DIE JAGD**

INHALT

Sommer 2026



TITELTHEMEN

Feld- und Waldrevier im Sommer	32	Sommerfest der Jägervereinigung Stuttgart	16
Heitere Gedanken zur Jagd	36	Impressionen Sommerfest	18
Mehr Leben im Revier	38	Erfolgreiche Schießveranstaltungen	22
Jäger und Landwirt	40	Mit Motivation und Teamgeist zur Brauchbarkeit	24

EDITORIAL

Ist das Kunst?	3	Rasseportrait: Deutsch Kurzhaar	26
----------------	---	---------------------------------	----

VEREIN

Grußwort des Vorstands	7	Der richtige Moment vor der Linse – Viktor Lokapaur	28
Zusammenfassung der Mitgliederversammlung	9		
Impressionen Mitgliederversammlung	10		
Mehr als Verwaltung	12		
Neue „Jungbläser“	13		
Junge Jäger Anschussemi ar & Keilernadel	14		
Wir begrüßen, WhatsApp-Kanal, Stammtische	15		

HUNDEWESEN

NATUR ERLEBEN

WISSEN

Wildschadensberater-Lehrgang	42
Junge Jäger Anschussemi ar	46

JAGDBERICHT

Erster Mai mit Hindernissen	48
Kurt und Hans auf Gams	52

MITGLIEDER BERICHTEN

Falknerei mit einem Beizvogel	54
-------------------------------	----

LITERATUR

Nachgelesen – Jagd heute, Bertram Georgii	60
Buchempfehlungen von Katharina Gonsior	62

JAGDKULTUR

Fritz Laube – Ein besonderes Gemälde	61
--------------------------------------	----

GENUSS

5 Thesen zur Zukunft von Wild in der Ernährung	64
5 Fragen an Gerhard Wahl	66
Wildkräutersalat mit Rehleber und Weinbergpfirsich	68
Wildmaultaschen mit Rahmpfifferlingen	69
Geschmortes Rehhäxle mit rotem Spitzkohl und Schupfnudeln	70

RUBRIKEN & SERVICE

Mitglieder empfehlen	58
Jagdmessen 2026/2027	72
Vorstand & Ansprechpartner	73
Impressum	73
Mediadaten	74
Jäger-Shop	75

100
Jahre 1921 - 2021
Zimmermann
KALK- UND SCHOTTERWERK

FelsWERK
ZIMMERMANN

Natursteine

für Haus, Hof
und Garten

- Trockenmauersteine
- Blöcke
- Findlinge
- Splitte
- Pflaster
- Platten
- Steinkörbe
- Quellsteine

Fachberatung
durch Axel Herrmann
und Steinmetz-/
Steinbildhauermeister
Sebastian Dietz



Felswerk Zimmermann GmbH & Co. KG • Kalk- u. Schotterwerk • Am Kalkwerk 95 • 71665 Vaihingen - Roßwag • Tel. 07042/8243 - 0 • Fax 07042/8243 - 20

E-Mail info@felswerk.de

Internet www.felswerk.de

PASSGENAUER GEHÖR- SCHUTZ

Damit Ihnen beim
Ansitz nichts entgeht

Gratis
Beratung und
Hörtest

Ein zu hoher Geräuschpegel wird nicht nur als störend
und lästig empfunden, er schädigt auch das Gehör!

**Die Auswahl des richtigen Gehörschutzes ist
daher essenziell.** Denn der schwächt Lärm auf ein
unschädliches Niveau ab. Gleichzeitig bleiben wichtige
akustische Informationen wie Warnsignale, das
Anwechselln von Wild sowie Sprache erhalten.

Wir beraten Sie gerne!



**HÖRAKUSTIK
WÜRTTH**

Epplerstraße 26 | 70597 Stuttgart
Tel. 0711 / 36 55 49 00 | www.hoerakustik-wuerth.de

FÜR LÄRMVOLLE ARBEITEN

- **Optimale Passform,**
Pass-Stück je
nach Ausführung
aus verschiedenen
Materialien
- Verfügbar **mit und
ohne Filter** – je nach
Einsatzbereich.



FÜR JÄGER UND SPORTSCHÜTZEN

- **Hochsensible Mikrone**
für bestes Richtungs-
und Umgebungshören
- Elektron. Begrenzung,
schließt bei Impulslärm
in unter 10 Millisekunden
und schützt bis 164 dB
- Bleiben Sie geschützt
und fokussiert

GRUSSWORT DES VORSTANDS



*Liebe Jägerinnen und Jäger,
liebe Mitglieder und Freunde der Jägervereinigung Stuttgart e.V.,*

nach einem Jahr im Amt möchte ich lobend erwähnen, dass meine Erwartungen an die Jägervereinigung alle erfüllt wurden. Ich habe den Verein schon immer als sehr stark, gut organisiert und tatkräftig wahrgenommen.

Der komplett neu angetretene Hauptvorstand, die neue Geschäftsstellenleitung und die ebenfalls neue Schießstandbetreuung mussten sich in völlig neue Fachgebiete einarbeiten. Dies war keine Petitesse, dennoch waren alle immer mit Begeisterung dabei. Es tut wirklich gut, sich in einem solch engagierten Umfeld zu bewegen.

Der erste Hundekurs in 2025 war mit 100% bestanden. Gespannen solch ein Erfolg, dass der zweite Kurs 2026 gleich überbucht war. Unsere Rüdefrauen und -männer leisten eine hervorragende Hundearbeit.

Unser Einsatz für Weihnachtsmann & Co. auf dem Weihnachtsmarkt in Stuttgart hat alle (Stand-)Rekorde gebrochen. Wir konnten 5.720€ für gute Zwecke sammeln.

Die Standputzete war ebenfalls mit 35 freiwilligen Helfern ein großer Erfolg. Auch der WWC packte auf dem Schrotstand mit an. Das Gleiche gilt für die Schießwettbewerbe wie den Artemis Cup, die Kreismeisterschaft, Großgold Süd und die Bezirksmeisterschaft. Überall war Enthusiasmus zu spüren.

Die eine oder andere Renovierungsmaßnahme an Technik und Grundstück konnte umgesetzt werden, vieles steht noch aus. Die finanzielle Konsolidierungsphase hat gerade erst begonnen, schon stehen weitere zurückgestellte Vorhaben zur Umsetzung an. Es wird nicht langweilig.

Hiermit möchte ich mich bei allen Mitgliedern bedanken, die uns bei der Übernahme der Aufgaben mit Rat und Tat zur Seite gestanden sind und uns unterstützt haben. So möchten wir weiter gemeinsam und kameradschaftlich mit der Jägervereinigung Stuttgart e.V. in eine gute Zukunft gehen.

Ich wünsche allen einen stets guten Anblick und viel Waidmannsheil.

Euer Kreisjägermeister

Peter Pitz
Peter Pitz



Reden ist Gold!
Tanja Weber

HEILPRAKTIKERIN FÜR PSYCHOTHERAPIE

THERAPEUTISCHE SCHWERPUNKTE

Ängste, anhaltende Sorgen
Anpassungsstörungen
Depressionen
Burn-out Symptomatik

TERMINE NACH

VEREINBARUNG
T. 0178 - 2969867

www.tanjaweber.net

JÄGER DER ENERGIEVERSCHWENDUNG

Seit 1992 steht unser Familienbetrieb aus Vaihingen an der Enz für höchste Qualität in Wärme-, Kälte-, Schall- und Brandschutzisolierungen.

Mit Erfahrung, Präzision und echter Handwerkstradition sorgen wir für effiziente und langlebige Isolierlösungen in Industrie und Gewerbe.

Unsere Leistungen: Fachgerechte Isolierungen von Leitungen und Anlagen sowie Wärme-, Kälte-, Schall- und Brandschutzisolierungen – alles aus einer Hand und mit langjähriger Erfahrung.

Familienbetrieb seit 1992 – zuverlässig, präzise und mit Leidenschaft für Qualität.

www.kopp-montage.de
Vaihingen/Enz, Tel. 07042 812080

KOPP MONTAGE GmbH

ISOLIERTECHNIK • SCHALLKABINENBAU • DÄMMSTOFFHANDEL



DIE MITGLIEDERVERSAMMLUNG DER JÄGERVEREINIGUNG STUTTGART E.V. 2026

Am 11. März 2026 fand die Mitgliederversammlung der Jägervereinigung Stuttgart im Kulinarium an der Glems statt. Insgesamt nahmen 85 Mitglieder an der Versammlung teil.

Nach der Begrüßung durch Kreisjägermeister Peter Pitz und dem gemeinsamen Totengedenken richtete Michael Seifert von ForstBW ein Grußwort an die Anwesenden. Er betonte die Herausforderungen der Jagdausübung im stark frequentierten Ballungsraum Stuttgart und würdigte die gute Zusammenarbeit zwischen Forst und Jägerschaft.

Ein besonderer Programmpunkt waren die Ehrungen langjähriger Mitglieder. Darüber hinaus wurden Falko Piest, Eberhard Schmid, Rainer Maurer und Walter Schmidt mit der Verdienstnadel in Bronze ausgezeichnet. Michael Schweizer erhielt die Verdienstnadel des Landesjagdverbandes in Silber.

Im Rahmen der Berichte informierte der Vorstand über die Aktivitäten des vergangenen Jahres sowie über anstehende Projekte. Der Schatzmeister stellte

die finanzielle Situation der Vereinigung vor und berichtete über geplante Investitionen und Renovierungsmaßnahmen. Die Kassenprüfung ergab keine Beanstandungen. Sowohl der Schatzmeister als auch der gesamte Vorstand wurden von der Versammlung einstimmig entlastet.

Die Mitglieder beschlossen einstimmig eine Anpassung des Jahresbeitrags auf künftig 155 Euro. Ebenfalls einstimmig angenommen wurde eine Satzungsänderung zur Nachbesetzung frei werdender Vorstandsämter.

Zu Ehrenmitgliedern der Jägervereinigung Stuttgart wurden Dr. Matthias Aull, Peter Kopp und Miklos Tözser ernannt. Nach dem Rücktritt des bisherigen Hundeobmanns wählte die Versammlung Sibylle Schabel einstimmig zur neuen Hundeobfrau.

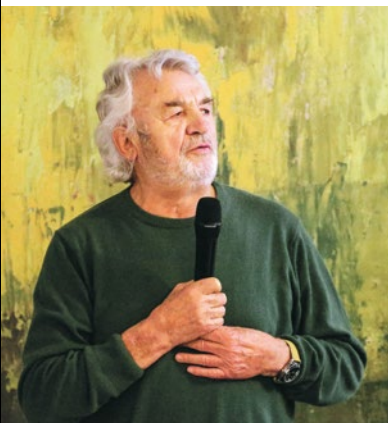
Mit Hinweisen auf das Sommerfest 2026 und einem musikalischen Ausklang durch die Bläsergruppe endete die harmonisch verlaufene Mitgliederversammlung.

Annerose Klein
Schriftführerin



IMPRESSIONEN 2026

MITGLIEDERVERSAMMLUNG



DIE GESCHÄFTSSTELLE DER JÄGERVEREINIGUNG STUTTGART



MEHR ALS VERWALTUNG

Wer an die Geschäftsstelle der Jägervereinigung Stuttgart denkt, hat meist Mitgliederverwaltung, Beitragswesen und Buchhaltung vor Augen. Doch ein Blick hinter die Kulissen zeigt schnell: Die Aufgaben sind deutlich vielfältiger und umfangreicher, als es auf den ersten Blick erscheint.

Seit der Übernahme der Tätigkeiten in der Geschäftsstelle wird mir täglich verdeutlicht, wie viele organisatorische Abläufe im Hintergrund koordiniert werden müssen, damit das Vereinsleben reibungslos funktioniert. Gleichzeitig bietet die Arbeit spannende Einblicke in die Welt der Jagd. Insbesondere der enge Austausch mit dem Vorstand und den Mitgliedern macht die Tätigkeit abwechslungsreich und interessant.

Auch für jemanden ohne jagdlichen Hintergrund eröffnet sich dabei ein neues Verständnis für die vielfältigen Aufgaben und das Engagement der Jägerschaft. Ein besonderes Erlebnis war die Gelegenheit, den Schießstand einmal selbst kennenzulernen. Unter der fachkundigen Anleitung von Tanja Weber gelang auf Anhieb ein überraschend gutes Ergebnis – eine Erfahrung, die lange in Erinnerung bleiben wird.

Neben den täglichen Aufgaben bringen wir unsere Verwaltung auf den neuesten Stand: Die Mitgliederverwaltung erhält ein neues System, und auch die Buchhaltung wird digitalisiert. So können viele Abläufe künftig einfacher und übersichtlicher gestaltet werden.

Ein wichtiger Baustein dabei sind **DIE AKTUELLE MITGLIEDERDATEN**. Deshalb unsere Bitte: **Teilen Sie Änderungen Ihrer Anschrift oder Bankverbindung der Geschäftsstelle möglichst zeitnah mit.**

Eine kurze Nachricht an info@jaeger-stuttgart.de genügt.

Darüber hinaus werden die wenigen Mitglieder, die ihre **BEITRÄGE noch selbst überweisen**, gebeten, **auf das LASTSCHRIFTVERFAHREN umzusteuern**. Dies reduziert den Verwaltungsaufwand erheblich und erleichtert die Arbeit der Geschäftsstelle.

Vielen Dank für Ihre Unterstützung und Waidmannsheil!

Eure Sibylle Kurfess

GROSSER ZUSPRUCH FÜR DEN NEUEN JAGDHORN-ANFÄNGERKURS

Das Interesse am Jagdhornblasen war erfreulich groß. Auf Initiative von Katharina Gonsior wurde für unsere Mitglieder ein neuer Anfängerkurs ins Leben gerufen. Der Kurs findet unter der Anleitung von Rachel Bauer statt und stieß bereits im Vorfeld auf eine sehr positive Resonanz.

Die Nachfrage übertraf die Erwartungen deutlich und so üben elf Frischlinge kräftig die Jagd-Signale. Damit leistet auch dieser Kurs einen wichtigen Beitrag zur Pflege des jagdlichen Brauchtums und zur Förderung des Gemeinschaftsgedankens innerhalb unserer Jägervereinigung.

Der Kurs begann am 9. Juni 2026 im Seminarraum des Schießstandes im Mahdental. Geplant sind insgesamt zehn Unterrichtseinheiten. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer bringen ihre eigenen Jagdhörner mit zum Unterricht.



Ein herzlicher Dank gilt Katharina Gonsior für die Organisation. Wir wünschen allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern viel Freude beim Erlernen der Jagdsignale und stets einen guten Ton.



Wir verkaufen Ihre Alte!

- Schnelle und diskrete Abwicklung
- Ankauf, Abholung und Abtransport aus einer Hand
- Auf Wunsch Erledigung aller Behördenformalitäten



OLIVER KRATOCHWIL
WAFFEN-LANDMESSER
Jagdwaffen · Sportwaffen · Optik · Mode · Bogensport

Inh. Oliver Kratochwil · Büchsenmachermeister · Bleichstraße 6 · 75173 Pforzheim · Tel. 07231 23105 · Fax 23665



JUNGE JÄGER TERMINE

SAVE THE DATE

FLINTENSCHIESSEN

EINSTEIGERKURS MIT RALF MAREK

Do., 24.09.2026, 14:00 – 18:00

Der Einsteigerkurs richtet sich an Jägerinnen, Jäger und Interessierte, die die Grundlagen des Flintenschießens praxisnah erlernen oder vorhandene Kenntnisse auffrischen möchten. Unter der Anleitung von Ralf Marek, einem erfahrenen und erfolgreichen jagdlichen Schützen, werden die Teilnehmer an die richtige Anschlagtechnik, Schwungführung, Zielerfassung sowie die Grundlagen des Trap- und Skeetschießens herangeführt. Ralf Marek zählt seit Jahren zu den erfolgreichen Schützen Baden-Württembergs und konnte auf Landes- und Bundesebene mehrfach hervorragende Platzierungen erzielen.

Der Kurs vermittelt neben der Schießtechnik auch wichtige Aspekte der Sicherheit im Umgang mit der Flinte. Praktische Übungen stehen dabei im Vordergrund und ermöglichen einen idealen Einstieg in das jagdliche Flintenschießen. Interessierte melden sich bitte unter jungejaeger@jaeger-stuttgart.de

KEILERNADELSCHIESSEN

IM MAHDENTAL

Sa., 17.10.2026

Gemeinsam mit der Kreisjägersvereinigung Böblingen und der Kreisjägersvereinigung Leonberg veranstaltet die Jägervereinigung Stuttgart das Keilernadelschießen auf dem Schießstand im Mahdental für die Jungen Jäger. Die Teilnehmer haben die Möglichkeit, ihre Fertigkeiten mit der Büchse auf den laufenden Keiler unter Beweis zu stellen und die Keilernadel des Deutschen Jagdverbandes zu erwerben. Interessierte melden sich bitte unter jungejaeger@jaeger-stuttgart.de

WIR BEGRÜßEN



Nils Klingelhöfer

Prof. Dr. Peter Bug

Jens Baumgart

Jasmin Denking

Christine Gorges

Albert Grams

Ulrich Hascher

Pascal Jaensch

Petra Kayser

Emely-Theres Keilich

Wolfgang Kreis

Wolfgang Lössl

Christian Benjamin Luther

Niklas Nessler

Nicola Paratalidis

Alexander Prinz

Benedikt Rehm

Hartmut Rehorsch

Sebastian Schäfer

Fabian Schimpf

Dr. Johannes Schweipert

Michael Seifert

Philip Thaler

Marcus Weber

Martina Weber

Jochen Weiler

Maximilian Zimmer

STAMM
TISCH
JÄGER
STUTT
GART

Jägervereinigung Stuttgart e.V.

STAMMTISCH JÄGERINNEN

Die nächsten Termine in 2026 sind
geplant für

16.09.2026 ab 18:30 Uhr

02.12.2026 ab 18:30 Uhr

Der genaue Ort wird zeitnah
bekannt gegeben.

Ansprechpartner

Katharina Gonsior

katharinagonsior@gmx.de

Mobil 0163 / 8389970

JVS WHATSAPP Kanal

Sehr geehrte Mitglieder der JVS,

ab sofort haben Sie die Möglichkeit, unseren neuen **WhatsApp-Kanal** zu abonnieren. Dieser ersetzt unseren bisherigen E-Mail-Newsletter, der aufgrund zunehmend blockierter Nachrichten leider nicht mehr zuverlässig zugestellt werden konnte.

Mit dem WhatsApp-Kanal bleiben Sie auch zwischen den beiden Ausgaben des Pirschglas Magazins bestens informiert – schnell, direkt und unkompliziert.

Scannen Sie dafür einfach den QR-Code, und schon sind Sie dabei!

Wir freuen uns, Sie auch auf diesem Weg über jagdliche Neuigkeiten, Termine und wichtige Themen informieren zu dürfen.

Mit besten Grüßen und
Waidmannsheil
Ihre JVS



STAMMTISCH FEUERBACH-WEILIMDORF

Immer am 2. Mittwoch im Monat

Weinstube Mögle

Dieterlestraße 32, 70469 Stuttgart
ab 18:30 Uhr

Ansprechpartner

Stefan Kunath

stefan.kunath@gmx.com

Mobil 0172 / 7120526

FRANKONIA ARENA

Schießsportzentrum Stuttgart



SOMMERFEST 2026 DER JÄGERVEREINIGUNG STUTTGART



Bei strahlendem Sonnenschein und besten sommerlichen Temperaturen durfte die Jägervereinigung Stuttgart zahlreiche Mitglieder, Familien, Freunde der Jagd sowie interessierte Gäste zu ihrem diesjährigen Sommerfest auf dem Schießstand begrüßen. Über den Tag verteilt besuchten rund 150 Gäste die Veranstaltung und sorgten für eine rundum gelungene Atmosphäre.

Das Sommerfest bot den idealen Rahmen für den persönlichen Austausch, interessante Gespräche und das gesellige Miteinander. Viele Besucher nutzten die Gelegenheit, unseren Schießstand kennenzulernen, sich über die Arbeit der Jägervereinigung zu informieren und ins Gespräch zu kommen. Auch die Angebote unserer Aussteller (u. a. Probefahrten mit dem neuen BAW 212, Testschießen der Walther RS3) und auch der Jägerflohmarkt, stießen auf großes Interesse und machten den Tag zu einem abwechslungsreichen Erlebnis.

Ein besonderes Highlight waren die Auftritte unseres Jagdhornbläserkorps der Jägervereinigung Stuttgart. Mit traditionellen Jagdsignalen und einigen Musikstücken erfreuten die Bläserinnen und Bläser die Gäste im Laufe des Tages. Für dieses Engagement bedanken wir uns herzlich.

Ein besonderer Dank gilt außerdem unseren Sponsoren und Ausstellern, die mit ihrer Unterstützung maßgeblich zum Gelingen der Veranstaltung beigetragen haben: **Blaser, Frankonia, Hörakustik Würth, DetailsSchmiede, Waidblatt, Kuckkoo Camper, BAUHAUS Möhringen, Waffen Landmesser, Ballistol, Heym, Landesjagdverband Baden-Württemberg, Hunters Heritage und Alexander von Hofen.**

Ebenso bedanken wir uns herzlich bei allen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern, die bereits im Vorfeld sowie am Veranstaltungstag mit großem Engagement zum reibungslosen Ablauf beigetragen haben. Ohne diesen Einsatz wäre eine Veranstaltung dieser Größenordnung nicht möglich.

Wir freuen uns sehr über die positive Resonanz und bedanken uns bei allen Besucherinnen und Besuchern für ihr Kommen. Wir freuen uns schon heute auf ein Wiedersehen beim nächsten Sommerfest der Jägervereinigung Stuttgart.

TW

I M P R E S S I O N E N





ERFOLGREICHE SCHIESSVERANSTALTUNGEN

im Frühjahr 2026

Das Frühjahr 2026 stand in der Frankonia Arena, unser Schießstand im Mahdental, ganz im Zeichen des jagdlichen Schießens. Mit der Kreismeisterschaft der Jägervereinigung Stuttgart am 19. April sowie dem DJV-Groß-Gold-Schießen Süd am 16. und 17. Mai konnten gleich zwei erfolgreiche Veranstaltungen durchgeführt werden.

Bei der Kreismeisterschaft traten zwei Rotten zum sportlichen Vergleich an. Trotz zeitweisen auffrischenden Winds wurden solide Ergebnisse erzielt. Die Atmosphäre war während des gesamten Wettkampfs von Konzentration und guter Laune geprägt.

Kreismeister der Schützenklasse 2026 wurde Martin Bierenbaum mit hervorragenden 317 Punkten. In der Jägerklasse sicherte sich Pascal von Kamp mit 259 Punkten den Titel des Kreismeisters. Die Jägervereinigung Stuttgart gratuliert beiden Schützen herzlich zu ihrem Erfolg.

Nur wenige Wochen später folgte mit dem DJV-Groß-Gold-Schießen Süd der nächste Höhepunkt. Zahlreiche Schützinnen und Schützen fanden den Weg nach Stuttgart-Mahdental, um sich im sportlichen Wettkampf zu messen und die DJV-Schießleistungsadeln der Sonderstufe Gold für Kurz- und Langwaffe zu erwerben.

Solche Veranstaltungen funktionieren nur mit der entsprechenden Unterstützung im Hintergrund. Daher ein besonderer Dank an alle Standaufsichten, Helferinnen und Helfern, und an das Organisationsteam sowie den vielen Unterstützern. Ohne euer Engagement wären Veranstaltungen wie diese schlicht nicht möglich.

Ebenso bedanken wir uns bei allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern für die fairen, sportlichen und kameradschaftlichen Wettkämpfe!

Gut Schuss und Waidmannsheil – Euer Oliver!



MIT MOTIVATION UND TEAMGEIST ZUR BRAUCHBARKEIT



Seit Ende März läuft der diesjährige Brauchbarkeitskurs unserer Jägervereinigung. Aktuell befinden sich 15 Gespanne in der Ausbildung und arbeiten mit großem Engagement auf ihr gemeinsames Ziel hin: die erfolgreiche Brauchbarkeitsprüfung.

Bereits in den ersten Ausbildungswochen hat sich gezeigt, dass sich eine harmonische Gruppe zusammengefunden hat. An den Wochenenden wird intensiv trainiert, gelernt und geübt. Dabei kommt auch der Spaß nicht zu kurz. Schön zu sehen ist, wie unterschiedlichste Erfahrungsstände zusammenfinden und voneinander profitieren. Das Ausbildungsteam begleitet die Hundeführerinnen und Hundeführer mit viel Fachwissen, Geduld und Engagement durch die einzelnen Ausbildungsabschnitte.

Sabine K., eine Teilnehmerin, bringt ihre Eindrücke treffend auf den Punkt: „Top organisiert und strukturiert. Es werden wichtige Informationen für das Gespann Mensch und Hund vermittelt. Das Team ist für alle Leistungs- und Wissensstufen da. Es wird Hand in Hand gearbeitet. Das Schulungsteam ist sehr geduldig und ich kann viel für mich mitnehmen.“



Die Brauchbarkeitsprüfung findet am letzten Augustwochenende statt. Interessierte Mitglieder und Gäste sind herzlich eingeladen, die Gespanne an diesem wichtigen Tag zu begleiten. Wie bereits im vergangenen Jahr wird der Angelverein am Hölzersee für die Bewirtung sorgen und damit den passenden Rahmen für einen spannenden Prüfungstag schaffen.

Wir wünschen allen Hundeführerinnen und Hundeführern viel Erfolg bei der Ausbildung und drücken fest die Daumen, dass am Ende das angestrebte Ziel erreicht wird: die Brauchbarkeit ihrer vierläufigen Jagdbegleiter.

TW



DEUTSCH KURZHAAR

EDEL, ZUVERLÄSSIG, LEISTUNGSSTARK UND GEBOREN, UM ZU JAGEN

Der Deutsch Kurzhaar vereint Eleganz, Leistungsstärke und Vielseitigkeit. Er ist ein klassischer Vorstehhund und zugleich ein vollwertiger Allrounder für den jagdlichen Einsatz. Als zuverlässiger Partner erfüllt er alle Aufgaben vor, während und nach dem Schuss mit großer Passion, Ausdauer und Arbeitsfreude.

Seine Entstehung geht auf die Verbindung kontinentaler Vorstehhundtypen mit spanischen und englischen Vorstehhunden sowie Bracken zurück. Ziel war die Zucht eines vielseitigen, leistungsfähigen Jagdgebrauchshundes.

Albrecht zu Solms-Braunfels prägte die Rasse maßgeblich, indem er Rassekennzeichen, Beurteilungsregeln der Körperform sowie erste einfache Prüfungsregeln für Jagdhunde festlegte. Die nach ihm benannte „Solms“ ist bis heute die zweite Anlagenprüfung nach dem Derby für den jungen Deutsch Kurzhaar.

Sein Erscheinungsbild vereint Adel, Harmonie und Funktionalität. Kraft, Ausdauer und Schnelligkeit spiegeln sich in seinem Körperbau wider. Aufrechte Haltung und fließende Außenlinien, ein trockener Kopf, gut getragene Rute sowie

straffes, glänzendes Fell und raumgreifende, harmonische Bewegungen unterstreichen seinen edlen Gesamteindruck.

Der Deutsch Kurzhaar ist ein arbeitsfreudiger, leistungsbereiter Jagdgebrauchshund mit ausgeglichenem Temperament und hoher Bewegungsfreude. Seine Intelligenz, Wesensfestigkeit, Führigkeit und Zuverlässigkeit machen ihn zu einem hoch motivierten und eng kooperierenden Partner im Revier. Bei entsprechender Sozialisation zeigt er sich im häuslichen Umfeld freundlich, ausgeglichen und in der Regel gut verträglich gegenüber Kindern und anderen Hunden. Als vielseitiger Vorstehhund wird er jagdlich als echter Allrounder für Feld, Wald und Wasser eingesetzt.

Mit einer Widerristhöhe von 62 bis 66 cm bei Rüden und 58 bis 63 cm bei Hündinnen, zählt der Deutsch Kurzhaar zu den mittelgroßen bis großen Jagdhunderassen. Das Haarkleid zeigt ein breites Spektrum an Farbschlägen: braun, Braunschimmel (hell und dunkel), schwarz, Schwarzschimmel sowie weiß mit einfarbig braunem oder schwarzem Kopf. Typische Zeichnungen sind Brand, Brustfleck, Bruststrich und Platten.

Ulrike Krause

Württembergischer Kurzhaarklub, 1. Vorsitzende

DER RICHTIGE MOMENT VOR DER LINSE

Im Gespräch mit Wildtierfotograf und Kameramann VIKTOR LOKAPPAUR aus Lišov bei Pilsen

Auf Instagram bin ich auf die Arbeiten von Viktor Lokapaur aufmerksam geworden. Besonders das Bild mit dem Bock im Tulpenfeld ist mir sofort im Kopf geblieben und ich wusste direkt: Genau dieses Foto möchte ich gerne als Titelbild für unser Pirschglas haben.

Viktor kommt aus Lišov bei Pilsen in Tschechien und arbeitet als Wildtierfotograf und Kameramann. Was mir an seinen Bildern und Videos

besonders gefällt: Sie wirken nicht überinszeniert, sondern ruhig, natürlich und im richtigen Moment aufgenommen. Man merkt, wie viel Geduld und Gespür für Wildtiere dahintersteckt.

Es lohnt sich wirklich, sich seine Arbeiten anzusehen. Er hat ein besonderes Talent dafür, genau den kurzen Augenblick festzuhalten, den man draußen oft nur einmal erlebt.



BEGEGNUNGEN MIT WILDTIEREN

Erinnerst du dich an deine erste wirklich prägende Begegnung mit Wildtieren?

Meine erste wirklich prägende Begegnung mit Wildtieren hatte ich mit etwa zehn Jahren, als ich anfangen habe, Wildtiere zu fotografieren. Es war während der Blattzeit des Rehwilds. Ich saß an einem wunderschönen Wiesenrand bei Sonnenuntergang, am 1. August, und beobachtete vier Rehböcke, die den ganzen Abend lang um zwei Geißen kämpften. Diese Stimmung, das Licht und die Dynamik dieser Tiere haben mich bis heute geprägt.

Was fasziniert dich mehr: der Moment, in dem du das Tier entdeckst, oder das fertige Bild danach?

Der wichtigste Teil der Wildtierfotografie ist für mich das Warten und das Wissen über die Tiere. Geduld und Erfahrung machen in meinen Augen einen besseren Fotografen aus als teures Equipment. Jemand mit Kenntnis über Verhalten, Wind, Licht und Timing kann mit einfacher Ausrüstung oft bessere Bilder machen als jemand mit der teuersten Kamera. Ein klassischer menschlicher Irrtum übrigens: erst das Objektiv kaufen, dann hoffen, dass plötzlich Verständnis für Natur aus dem Karton fällt.

HANDWERK – GEDULD & REALITÄT

Wie viel deiner Arbeit besteht aus Warten und wie viel aus dem eigentlichen Fotografieren?

Der größte Teil ist definitiv Warten. Oft sitze ich stundenlang an einem Ort für wenige Sekunden, in denen alles zusammenpasst. Aber genau diese Momente machen die Fotografie besonders. Ohne Geduld gibt es keine echten Wildtieraufnahmen.

Was unterscheidet einen guten Wildtierfotografen von jemandem, der einfach nur teure Ausrüstung besitzt?

Ein guter Wildtierfotograf versteht die Natur und respektiert sie. Technik ist hilfreich, aber sie ersetzt keine Erfahrung. Wer Verhalten lesen kann und bereit ist, Zeit zu investieren, hat am Ende meist die besseren Bilder.

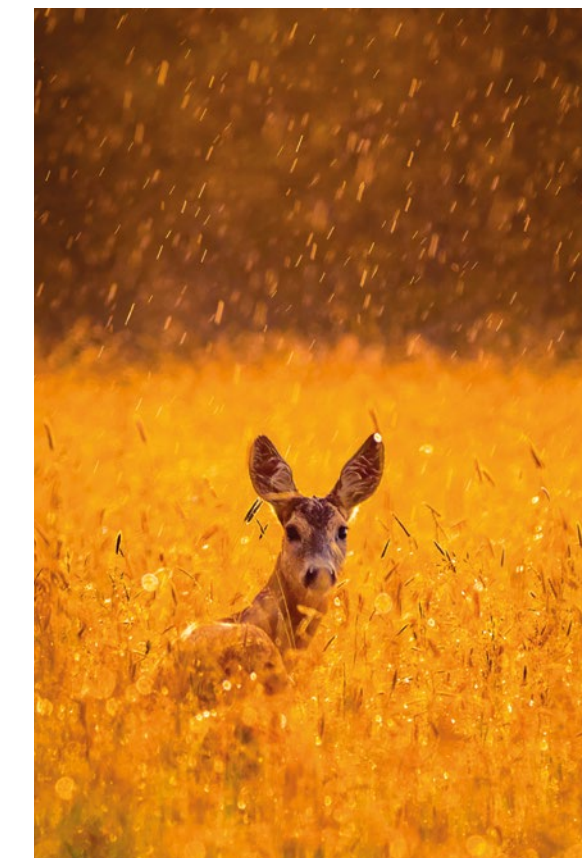
ETHIK – RESPEKT VOR DEM TIER

Wo ziehst du persönlich die Grenze im Umgang mit Wildtieren?

Die Grenze ist für mich erreicht, sobald ein Foto das Tier gefährden oder unnötig stressen könnte. Besonders bei sensiblen Arten muss man Verantwortung übernehmen.

Gab es Situationen, in denen du bewusst darauf verzichtet hast, ein Foto zu machen?

Das passiert mir sehr oft. Besonders dann, wenn ein Näherkommen für das Tier gefährlich werden könnte. Ein Beispiel wäre ein Secadler am Horst. Manchmal mache ich bewusst keine Fotos und genieße einfach nur den Moment. Nicht alles muss dokumentiert werden.



***Siehst du dich eher als Beobachter, Geschichten-
erzähler oder Dokumentar?***

Wahrscheinlich am ehesten als Beobachter. Ich möchte Momente zeigen, wie sie wirklich sind, ohne die Natur zu beeinflussen.

DER MENSCH HINTER DER KAMERA

Was suchst du persönlich draußen in der Natur?

Ich suche Ruhe. Ich liebe die Wildnis, weil man nie weiß, was einen erwartet. Natur lässt sich nicht planen oder kontrollieren. Jeder einzelne Tag draußen ist anders. Genau das macht sie für mich so besonders.

Welche Begegnung mit einem Tier hat dich emotional am meisten berührt?

Besonders bewegt hat mich **die** Begegnung mit jungen Füchsen in einem dunklen Wald direkt nach Sonnenuntergang. Die Atmosphäre dort war unglaublich intensiv. Selbst Jahre später kann ich dieses Gefühl noch abrufen.

ÜBER DEINEN BEITRAG

Du hast vor kurzem die Serie „Was ich fotografieren wollte ... und was tatsächlich passiert ist“ veröffentlicht. Hast du noch ein weiteres Beispiel dafür, wie Erwartung und Realität in der Natur völlig unterschiedlich waren?

Das passiert in der Natur ständig. Ich habe fast immer einen Plan, aber nur selten läuft es genau so. Einmal wollte ich an einem Teich Seeadler fotografieren. Nach zwei Stunden Warten sah alles perfekt aus. Und plötzlich kamen zwei Wildschweine aus dem Wald, haben die gesamte Szene durcheinandergebracht und die Adler waren verschwunden. Am Ende waren die Wildschweine die eigentlichen Hauptdarsteller.

Ich wünsche dir viele spannende Momente in der Natur und weiterhin so ausdrucksstarke Motive. Vielen Dank für die Bilder und auch deine Zeit, lieber Viktor.

TW



LANDGASTHOF
BLAUE TRAUBE

SEIT 1912

GRADLS
WHISKYFÄSSLA
since 1997

ENJOY
AND STAY
OVERNIGHT

17. OKTOBER

DAS
**WHISKY
MENÜ**

Entdecken Sie die Faszination von schottischem Single Malt Whisky. Zu einem passend schottisch-inspirierten 5-Gang-Menü präsentiert Ihnen der Nürnberger Single Malt-Kenner und Whiskyfässla-Chef Michael Gradl 5 absolute Geschmacksraritäten. Ein Muss für Kenner und die Gelegenheit für alle, die schon immer mal erlesene Single Malts kennenlernen wollten.





SCHWARZACHSTR. 7 · 90559 BURGTHANN · 09183.7555

LANDGASTHOF-BLAUETRAUBE.DE



A young deer with small antlers stands in a lush green field, looking towards the camera. The background is a soft-focus landscape with rolling hills and a clear sky.

31

FELD- UND WALDREVIER IM SOMMER

ZWISCHEN NUTZUNGSDRUCK, WILDVERHALTEN UND KLIMAWANDEL

Der Sommer ist im Jagdjahr keine Nebenzeit. In diesen Monaten zeigt sich, ob ein Revier funktioniert oder nur verwaltet wird. Wildverhalten, Vegetation und Nutzung greifen ineinander. Wer hier sauber arbeitet, hat im Herbst weniger Probleme. Wer es laufen lässt, merkt es später – nur dann ist es zu spät.

Feld- und Waldrevier stellen dabei völlig unterschiedliche Anforderungen. Beide Lebensräume verlangen eigene Strategien. Wer das ignoriert, jagt an der Realität vorbei.

FELDREVIER SCHWARZWILD BESTIMMT DEN TAKT

Im Feldrevier gibt die Landwirtschaft den Rhythmus vor. Große Schläge, intensive Nutzung und der zunehmende Maisanbau haben die Struktur vieler Re-

viere verändert. In Baden-Württemberg werden rund 40.000 Hektar Ackerfläche für den Biogasanbau genutzt, überwiegend mit Mais. In einzelnen Regionen prägt diese Nutzung ganze Landschaften.

Deckung und Nahrungsangebot liegen dadurch dicht beieinander. Für Schwarzwild ist das ideal, für den Jäger oft unerquicklich.

Maisflächen wirken im Sommer wie Rückzugsräume mit Vollverpflegung. Sauen halten sich dort nicht nur zur Nahrungsaufnahme auf, sondern nutzen sie als sicheren Estand. Schäden entstehen dann nicht zufällig, sondern zwangsläufig. Praktisch alle landwirtschaftlichen Kulturen gehören zum Nahrungsspektrum des Schwarzwildes. Das Problem liegt also weniger beim Wild als in den Rahmenbedingungen.

Auch im Grünland zeigt sich ein ähnliches Bild. Ein großer Teil der Schäden entsteht in Waldrandnähe.

Untersuchungen zeigen, dass rund 62 Prozent der Schäden im Umkreis von 50 Metern zum Waldrand auftreten. Entscheidend ist dabei nicht der Pflanzenfraß, sondern das Wühlen nach tierischer Nahrung im Boden. Regenwürmer und Larven sind attraktiv und reichlich vorhanden.

Die Schäden treten vor allem in Phasen hoher Bodenaktivität auf und wiederholen sich häufig auf bereits bearbeiteten Flächen. Der wirtschaftliche Verlust entsteht dabei weniger durch den Fraß, sondern durch die aufwendige Wiederherstellung der Flächen.

Für die Praxis bedeutet das: Wer erst reagiert, wenn der Schaden sichtbar ist, hat bereits verloren. Erfolgreich ist nur, wer frühzeitig eingreift, Wechsel kennt und die Bejagung konsequent an den tatsächlichen Bewegungsmustern des Wildes ausrichtet. Feste Einrichtungen verlieren dabei an Bedeutung. Beweglichkeit und Anpassung sind entscheidend.

WALDREVIER JAGD ENTSCHIEDET ÜBER DEN WALD VON MORGEN

Im Wald verschieben sich die Maßstäbe. Hier geht es weniger um kurzfristig sichtbare Schäden und mehr um langfristige Entwicklung. In Baden-Württemberg bedeckt der Wald rund 38 Prozent der Landesfläche und ist damit ein zentraler Bestandteil der Kulturlandschaft.

Der Zustand vieler Wälder zeigt deutlich, dass der Klimawandel längst Realität ist. Dürre, Sturm und Borkenkäfer haben großflächige Veränderungen ausgelöst. Kahlflächen und Verjüngungsbereiche prägen vielerorts das Bild.

Der Waldumbau hin zu stabilen Mischbeständen ist keine Option mehr, sondern Notwendigkeit. Ziel ist unter anderem ein hoher Anteil standortgerechter Baumarten. In Baden-Württemberg wird eine Bestockung von mindestens 80 Prozent heimischen und standortgerechten Baumarten angestrebt.

In diesem Prozess kommt dem Wild eine zentrale Rolle zu. Schalenwild entscheidet maßgeblich darüber, welche Baumarten sich durchsetzen und ob Verjüngung überhaupt gelingt.

Verbiss ist dabei kein Randphänomen, sondern Steuergröße. Zu hohe Wilddichten führen in einigen Revieren dazu, dass bestimmte Baumarten gar nicht erst hochkommen. Die Folge ist eine einseitige Entwicklung, die den Zielen eines klimastabilen Waldes widerspricht. Entscheidend ist daher nicht die absolute Wildzahl, sondern ihr Einfluss auf die Vegetation.

Die jagdliche Konsequenz liegt auf der Hand. Abschussplanung muss sich an der tatsächlichen Waldentwicklung orientieren. Traditionen oder persönliche Vorlieben helfen hier nicht weiter. Wer den Waldumbau ernst nimmt, muss auch bereit sein, entsprechend zu jagen.

ZUSAMMENARBEIT ENTSCHEIDEND, ABER OFT UNTERSCHÄTZT

Weder im Feld noch im Wald funktioniert Jagd isoliert. Die Zusammenarbeit mit Land- und Forstwirtschaft ist keine Ergänzung, sondern Voraussetzung.

Im Feldrevier hängt vieles an der Abstimmung mit dem Landwirt. Fruchtfolgen, Mahdtermine und

Schadensschwerpunkte müssen bekannt sein. Konflikte entstehen häufig weniger durch die Höhe des Schadens als durch fehlende Kommunikation. Das zeigt auch die Praxis: Probleme eskalieren selten wegen einzelner Ereignisse, sondern durch mangelnde Abstimmung im Vorfeld.

Wer frühzeitig im Austausch steht, kann viele Probleme vermeiden, bevor sie entstehen.

KONKRETE MASSNAHMEN

IN DER PRAXIS

- > feste Absprachen zu Mähterminen und Kitzrettung (inkl. Drohneneinsatz)
- > gemeinsame Festlegung von Schadensschwerpunkten und Bejagungszonen
- > Abstimmung über Fruchtfolgen und besonders gefährdete Kulturen
- > Einrichtung von Bejagungsschneisen im Mais
- > Nutzung von temporären Ansitzen in Abstimmung mit dem Bewirtschafter

Im Wald ist die Zusammenarbeit oft strukturierter, aber nicht weniger wichtig. Forstliche Ziele sind in der Regel klar definiert. Mischwaldentwicklung, Biodiversität und nachhaltige Nutzung müssen zusammengebracht werden. Der Jäger ist dabei Teil dieses Systems und trägt Mitverantwortung für dessen Funktionieren.

Gemeinsame Reviergänge, regelmäßige Bewertung der Vegetation und transparente Abschussplanung sind keine Formalitäten, sondern Grundlage sinnvoller Arbeit. Ebenso wichtig ist, dass der Jäger weiß, was forstwirtschaftlich im Revier passiert. Wo wird eingeschlagen, wann ist der Harvester im Einsatz, welche Bestände werden geöffnet, wo entsteht Unruhe im Revier?

Diese Eingriffe haben unmittelbaren Einfluss auf das Wild. Einstände verändern sich, Wechsel verlagern sich, Wild reagiert sensibel auf Störung. Wer darüber nicht informiert ist, jagt zwangsläufig ins Leere oder produziert zusätzlichen Druck im falschen Moment.

Genauso banal wie entscheidend: Jagdeinrichtungen müssen in solche Maßnahmen einbezogen werden. Kanzeln und Leitern, die im Einschlagsbereich stehen, gehören rechtzeitig umgesetzt oder entfernt. Nichts ist überflüssiger als umgeworfene Einrichtungen.

gen, beschädigte Ansitze oder unnötiger Ärger zwischen Jäger und Forst.

Abstimmung bedeutet hier mehr als ein kurzer Anruf. Sie heißt: frühzeitig informieren, Maßnahmen koordinieren und das Revier gemeinsam denken. Wer sauber plant, vermeidet Reibung. Wer es laufen lässt, sammelt Frust – auf beiden Seiten.

Wo diese Abstimmung fehlt, entstehen Zielkonflikte, die sich später kaum noch auflösen lassen.

KONKRETE MASSNAHMEN

IM WALD

- > regelmäßige Verbisskontrollen auf Verjüngungsflächen gemeinsam mit dem Forst
- > Festlegung von Schwerpunktbejagung in sensiblen Umbauflächen
- > Einrichtung und Erhalt von Ruhezonen und störungsarmen Bereichen
- > Integration von Wildmanagement in forstliche Planungen
- > Abstimmung bei der Nutzung von Kalamitätsflächen als Jagdschwerpunkte

KLIMAWANDEL VERSTÄRKT BESTEHENDE PROBLEME

Der Klimawandel verändert beide Lebensräume, allerdings auf unterschiedliche Weise. Im Feld führt er zu stärker schwankenden Erträgen und konzentriertem Nutzungsdruck. Wild reagiert darauf mit veränderten Bewegungsmustern und stärkerer Nutzung einzelner Flächen.

Im Wald beschleunigt sich der Umbau. Störungsereignisse nehmen zu, Lebensräume verändern sich schneller als früher. Gleichzeitig wird deutlich, dass Biodiversität ein entscheidender Faktor für stabile Waldökosysteme ist.

Arten müssen sich anpassen oder ausweichen. Diese Dynamik wirkt sich unmittelbar auf das Wild aus.

Für die Jagd bedeutet das vor allem eines: weniger Planbarkeit. Reviere verändern sich, gewohnte Abläufe funktionieren nicht mehr zuverlässig. Wer wei-



terhin nach alten Mustern arbeitet, wird zunehmend hinterherlaufen.

WAS IM SOMMER
ENTSCHIEDEN WIRD

Feld und Wald verlangen im Sommer unterschiedliche Herangehensweisen. Wer das sauber trennt, arbeitet ruhiger und erfolgreicher.

Im Feldrevier bestimmen Nutzung und Flächenstruktur das Geschehen. Große Kulturen und insbesondere der Maisanbau lenken das Wild. Schwarzwild folgt dem Nahrungsangebot, nicht der Jagdplanung. Entscheidend ist, früh zu reagieren und die Bejagung an tatsächlichen Bewegungen auszurichten.

Im Wald geht es weniger um einzelne Ereignisse als um Entwicklung. Verbiss, Baumartenwahl und Verjüngung sind langfristige Prozesse. Hier zeigt sich, ob Wildbestände zur Fläche passen oder nicht.

Gemeinsam ist beiden Lebensräumen, dass sie nicht isoliert funktionieren. Jagd, Land- und Forstwirtschaft greifen ineinander. Abstimmung ist kein Zusatz, sondern Voraussetzung für funktionierende Reviere.

Der Sommer legt damit die Grundlage für den weiteren Verlauf des Jagdjahres. Wer jetzt genau hinsieht und entsprechend handelt, erspart sich später unnötige Diskussionen – und oft auch Arbeit.

Auch heute noch geht ein Normalbürger ungern nachts in den Keller und ebenso wenig in den Wald. Jeder krumme Baum, jede Wurzel kann selbst gespenstisch wirken oder ein Gespenst dahinter verbergen. Nur der Jäger ist souverän und tapfer. Allerdings ist mithilfe von Nachtsichttechnik das Betreten des Waldes auch kein besonderer Tapferkeitsbeweis mehr. Außerdem haben sich die Gefahren durch Räuber und wilde Tiere verringert. Und der Ansitz in einer geschlossenen Kanzel schützt zusätzlich vor Angriffen von unten oder hinten ...

Jagdlich verbinden wir die nächtliche Sauenjagd mit Einrichtungen wie mehreren markierten Anpirschpfaden für jede Windvorhersage, mit Kirrungen, mit Luderplätzen („unerlaubter Wildtierkörperbeseitigung“), mit Schussschneisen – und mit schlechter Auffindbarkeit in eigenen Notfällen ...

In der Morgen- und Abenddämmerung hingegen geht man besonders auf Rehwild. Man braucht dazu mobile Leitern, um Verbisschäden in den Griff zu bekommen. Mein Förster fragt bei jeder gemeinsamen Waldbegehung nach den Waldsitzen – und ich habe seiner ständigen Meinung nach „zu wenig“ davon. Er nimmt sogar in Kauf, dass ich bei jeder Umstellung neue Flurschäden für Schussschneisen anrichte. Gern dürfte ich diese sogar „sternförmig“ anlegen.

Quintessenz: Die Waldjagd ist etwas „spooky“ für die Enkel, arbeitsreich und ungemütlich für den Jäger. Ein Vorteil ist aber, dass ich besser lauschen kann. Jede Tierbewegung ist im Laub zuerst hör- und ratbar, was im Feld nicht zutrifft.

REDEN WIR VON DER FELDJAGD

Nachts brechen die Sauen im Mais und im Weizen, bei Saat und beim Milchigwerden zweimal im Jahr – und dies stets an anderer Stelle. Das geräuschlose Angehen gegen den Wind ist faszinierend und geht meist schief.

Rehe zeigen sich hingegen in großer Menge – und sind beim Lichtwerden gern schon wieder eingezogen. Jetzt kommt ihre Wiederkäuphase. Später zeigen sie sich erneut, wenn ich bereits beim Frühstück sitze, nachdem ich vergeblich im Wald (s. oben) gepirscht hatte.

Da hatte ich dann auch meinen Hund dabei, der nach der langen Wartezeit im Auto endlich laufen will – was einer lautlosen, geruchsfreien Pirsch nicht dienlich ist.

Aber früher! Da gab es noch Niederwild, das man allein mit dem Apportierhund, 35 Meter vor einem patrouillierend, bejagen konnte. Oder in kleiner Gruppe in Form einer „böhmischen Streife“ oder in großer Mannschaft bei einer Treibjagd – im Unterschied zur Drückjagd.

Ich erinnere mich sowohl an kleine, stilvolle Hühnerjagden als auch an napoleonische Kesselschlachten. Die Bauern als Treiber ernteten im Herbst ihre Felder, damals nicht nur die Frucht, sondern auch „ihre Viecher“. In der Geschichte der Jagd war ihnen das immer eingeräumt.

Noch heute rede ich jedem Bauern zu, die Jagd als eine Form der Ernte anzusehen und den Jagdschein zu machen. Denn das Jagdrecht ist mit dem Grundeigentum verbunden. Ebenso rede ich dazu, bei der Verpachtung Lokalpatriotismus zu zeigen statt Kaufmannsgelüste.

Ich bin froh, dass ich noch Dörfer kenne, in denen die Landbesitzer sich zu einer Jagdgenossenschaft zusammengerauft haben, die ohne öffentliche Hand verpachtet. Und dass unser Staat das noch zulässt, obwohl es die Behörden ja ärgert.

Diese Pachtform geht nun parallel mit dem Hasenbesatz unter. Mit dem Hasenbesatz stirbt die uralte Bindung der Jagd an den Grundeigentümer. Das war ein Beitrag zur gelebten Demokratie.

Sie weicht oftmals reichen, aber naturfernen Pächtern ohne Bindung an die Dorfgemeinschaften, ohne jagdliche Sozialisierung. Die neuen Pächter führen als Reminiszenz dann einen Vorstehhund, was als fein gilt, aber weit entfernt ist von den aktuellen Jagdanforderungen auf „Reh und Sau“ – vor dem Schuss und nach dem „Fuchs“ ...

Lieber Leser, verzeihen Sie meinen nostalgischen Pirschglas-Beitrag und nehmen Sie diesen nicht zu ernst.

Weidmannsdank dem Heiligen Hubertus, dass ich trotzdem noch mit Freude jagen darf!

Ihr ewiggestriger
Georg Urban



HEITERE GEDANKEN ZUR JAGD
IN WALD UND FELD, BEI TAG UND NACHT

SACHLICH KANN MAN EINTEILEN:

	WALD	FELD
TAG	Pirsch bis Drückjagd	Stöberjagd bis Treibjagd
NACHT (nur auf Sauen)	Ansitz an der KIRRung	Ansitz am Feldrand

HEITER KANN MAN DAS SO SEHEN:

DER MYTHOS „WALD“

Für die, die in der Schule Latein hatten: Der Wald heißt „lucus“. Das kommt von „lucere“ = leuchten, hell sein. Daraus ist ein sprachwissenschaftlicher Begriff geworden für eine Namensgebung, wenn etwas gerade nicht so ist, wie es vorgibt zu sein: ein „lucus a non lucendo“ = der Wald heißt hell, weil es dort finster ist.

In den Sagen und Märchen ist der Wald negativ besetzt: Man verirrt sich, wird überfallen oder gefressen. Beispiele: „Hänsel und Gretel, die gingen durch den Wald – da war es finster und bitter, bitter kalt ...“ oder: „Arminius schlug die Römer vernichtend im Teutoburger Wald ...“

MEHR LEBEN IM REVIER

BLÜHSTREIFEN UND WILDÄCKER GEZIelt ANLEGEN

Die Kulturlandschaft hat sich in den vergangenen Jahrzehnten deutlich verändert. Schläge sind größer geworden, Fruchtfolgen enger, Randstrukturen verschwinden zunehmend. Was aus landwirtschaftlicher Sicht nachvollziehbar ist, hat für viele Wildarten spürbare Folgen. Insekten fehlen, Deckung geht verloren, und mit ihr Rückzugsräume und Nahrungsgrundlagen. Blühstreifen und Wildäcker sind keine Deko fürs gute Gewissen. Richtig angelegt sind, leisten sie deutlich mehr als nur einen schönen Anblick im Revier.

STANDORTWAHL MIT BLICK FÜRS GANZE

Blühstreifen entfalten ihre Wirkung nur dort, wo sie sinnvoll platziert werden. Geeignet sind vor allem Ackerränder, Vorgewende oder auch Streifen innerhalb größerer Schläge. Oder wirkungsvoll gerade an Übergängen – etwa zu Hecken, Waldrändern oder Gewässern. Entscheidend ist, dass diese Flächen aus der Nutzung genommen werden und möglichst ungestört bleiben. Auch Grenzertragsstandorte bieten sich an, da sie landwirtschaftlich oft ohnehin nur eingeschränkt genutzt werden können.

Die Breite der Streifen spielt eine Rolle. Schmale Säume von wenigen Metern bringen erste Effekte, bleiben aber anfällig für Störungen und Prädation. Breitere Anlagen zwischen fünf und zehn Metern entwickeln eine deutlich stabilere Struktur. Sie bieten Niederwild besseren Schutz und reduzieren sogenannte Randeffekte, bei denen Beutegreifer systematisch entlang von Kanten jagen.

SAATGUT ENTSCHEIDET ÜBER DEN ERFOLG

Beim Saatgut entscheidet sich der langfristige Erfolg. Empfehlenswert sind mehrjährige Mischungen mit heimischen Wildpflanzenarten. Diese sind an die regionalen Bedingungen angepasst und bilden über Jahre hinweg ein kontinuierliches Blühangebot. Gleichzeitig liefern sie die passende Nahrungsgrundlage für Insekten, die wiederum die Basis für viele Vogelarten darstellen. Exotische Arten oder stark kulturprägte Mischungen mögen auf den ersten Blick attraktiv erscheinen, werden jedoch von der heimischen Fauna oft deutlich schlechter angenommen.

Wichtig ist zudem die Zusammensetzung der Mischung. Ein zu hoher Grasanteil führt schnell zu dichten Beständen, die für viele Arten wenig attraktiv sind. Ebenso sollten breitwüchsige Gräser und dominanter Klee vermieden werden, da sie andere Pflanzen verdrängen können. Bewährt hat sich der Einsatz von regionalem Saatgut, das speziell auf die jeweiligen Standortbedingungen abgestimmt ist.

SORGFALT BEI DER ANLAGE ZAHLT SICH AUS

Die Anlage eines Blühstreifens beginnt mit einer sorgfältigen Saatbettbereitung. Vor der Einsaat sollte vorhandene Verunkrautung reduziert werden, etwa durch eine flache Bodenbearbeitung und das gezielte Auflaufenlassen von Beikräutern, die anschließend erneut bearbeitet werden. Ziel ist ein feinkrümeliges, möglichst unkrautarmes Saatbett.

Die Aussaat erfolgt je nach Mischung im Frühjahr oder Herbst. Frühjahrssaaten sind witterungsabhän-

gig und sollten möglichst früh erfolgen, sobald die Bodenverhältnisse es zulassen. Herbstsaaten haben den Vorteil, dass auch hartschalige Samen über den Winter hinweg aufbrechen und im Frühjahr zügig keimen. Die Saatmenge ist vergleichsweise gering. Wildblumenmischungen werden meist mit etwa fünf Gramm pro Quadratmeter ausgebracht. Um eine gleichmäßige Verteilung zu gewährleisten, kann das Saatgut mit einem Füllstoff wie Sand oder Sägemehl gestreckt werden.

Das Saatgut wird flach ausgebracht und leicht angewalzt, da viele Arten Lichtkeimer sind. Eine zu tiefe Ablage führt häufig zu lückenhaften Beständen.

PFLEGE IST KEINE NEBENSACHE

Mit der Einsaat allein ist es nicht getan. Blühstreifen benötigen Pflege, um langfristig stabil zu bleiben. Im ersten Jahr empfiehlt sich ein Schröpfschnitt, um konkurrenzstarke Arten zurückzudrängen und den langsam wachsenden Wildkräutern Raum zu geben. In den Folgejahren richtet sich die Pflege nach dem Standort. Auf nährstoffreichen Böden kann ein bis zweimal jährlich gemäht werden, während auf mageren Standorten oft eine einmalige Mahd im Herbst ausreicht.

Bewährt hat sich ein abschnittsweises Vorgehen. Dabei wird nie die gesamte Fläche gleichzeitig gemäht, sondern jeweils nur ein Teil. So bleiben stets Rückzugsräume erhalten, und Insekten sowie andere Kleintiere können sich in die ungemähten Bereiche zurückziehen. Im Folgejahr werden die Abschnitte gewechselt. Diese Form der Pflege trägt wesentlich zur Strukturvielfalt bei und erhöht die ökologische Wertigkeit der Fläche deutlich.

BLÜHSTREIFEN UND WILDÄCKER SINNVOLL KOMBINIEREN

Neben klassischen Blühstreifen spielen Wildäcker eine wichtige Rolle im Revier. Während Blühstreifen vor allem Struktur und Insektenreichtum fördern, liefern Wildäcker gezielt Äsung. Mischungen mit Buchweizen, Sonnenblumen, Topinambur, Klee oder Raps bieten je nach Jahreszeit unterschiedliche Nahrungsangebote und werden von verschiedenen

Wildarten unterschiedlich genutzt. Auch Markstammkohl bietet sich an.

In der Praxis hat sich die Kombination aus Blühstreifen und Wildäckern bewährt. Während der Wildacker kurzfristig Äsung bereitstellt, sorgt der Blühstreifen für langfristige Stabilität im Lebensraum. Beide Maßnahmen ergänzen sich und tragen dazu bei, die Landschaft wieder struktureicher und lebensfreundlicher zu gestalten.

PRAXISBEISPIELE FÜR GEEIGNETE MISCHUNGEN

Für die Anlage im Feld haben sich artenreiche, schnellwachsende Mischungen bewährt, die sowohl Insekten fördern als auch Äsung bieten. Typische Komponenten sind Buchweizen, Phacelia, Sonnenblume sowie verschiedene Kleearten wie Alexandriner- oder Perserklee. Ergänzt werden diese durch Ölrettich, Senf, Malve und Ringelblume. Je nach Standort können auch Hafer oder Lupine beigemischt werden, um zusätzliche Struktur und Eiweißkomponenten einzubringen. Solche Mischungen entwickeln sich rasch, blühen über einen langen Zeitraum und werden von verschiedenen Wildarten gut angenommen.

Im Wald und in angrenzenden Bereichen, etwa auf Schneisen oder Lichtungen, sind dagegen robustere und mehrjährige Mischungen gefragt. Hier bewähren sich vor allem Leguminosen wie Serradella, Rotklee, Weißklee, Hornklee oder Luzerne. Ergänzend sorgen Kräuter wie Wilde Möhre, Wegwarte, Kleiner Wiesenknopf oder Spitzwegerich für zusätzliche Attraktivität und Struktur. In der Anfangsphase kann eine geringe Beimischung von Buchweizen oder Hafer sinnvoll sein, um schneller Deckung zu schaffen. Entscheidend ist hier vor allem ein ausreichendes Lichtangebot sowie eine an den Standort angepasste, nicht zu wüchsige Mischung.

EIN BAUSTEIN MODERNER REVIERARBEIT

Blühstreifen sind damit kein dekoratives Element, sondern ein wirksames Instrument der Revierpflege. Sie verbinden Lebensräume, schaffen Nahrung und Deckung und leisten einen Beitrag zur Förderung von Artenvielfalt.



DER AUSTAUSCH ZWISCHEN

JÄGER & LANDWIRT

EIN MITEINANDER
HILFT BEIDEN SEITEN

Für den Jäger ist sein Revier wie ein zweites Wohnzimmer, man kennt sich aus, man kennt sein Wild und im besten Fall kennt man auch seine Landwirte. Denn wenn sich jemand noch besser auskennt, dann ist es wohl der Landwirt, der die Flächen bewirtschaftet und mit ihnen seinen Lebensunterhalt verdient.

Die Jagd und die Landwirtschaft sind dabei untrennbar miteinander verbunden und um diese Verbindung möglichst effizient und sinnvoll für beide Seiten zu gestalten, haben wir das Gespräch mit einem Landwirt gesucht. Gerade Themen wie Wildschäden und deren Prävention, aber auch die Kitzrettung spielten im Gespräch eine große Rolle.

Das Ziel sollte es sein, dass die Kommunikation und das Verhältnis zwischen Jäger und Landwirt so gut und selbstverständlich werden, dass beide Seiten positives aus der Verbindung ziehen. Damit Kommunikation stattfinden kann muss zuerst Kontakt hergestellt werden, eine ausreichende Präsenz im Revier ist dafür maßgebend. Diese Präsenz ist nicht nur für die eigene Jagd nötig und sinnvoll, auch dem Landwirt gibt es ein gutes Gefühl, wenn er seinen Jäger ab und an antrifft und mit diesem direkt und persönlich ins Gespräch kommen kann.

Vor allem das Thema Wildschaden spielt für beide Parteien eine wichtige und nervenaufreibende Rolle. Häufig ist der Wildschaden ein Konfliktpunkt, der das Verhältnis zwischen Landwirt und Jäger schädigen kann, dies passiert vor allem dann, wenn man sich über den Ausgleich eines entstandenen Schadens nicht einigen kann und vielleicht sogar einen unabhängigen Gutachter benötigt. Um diesen Konflikt zu vermeiden ist ein regelmäßiger Austausch vorteilhaft. Der Landwirt kann den Jäger beispielsweise frühzeitig über seine Anbauplanung informieren, damit genug Zeit bleibt, um mögliche Ansetzeinrichtungen sinnvoll zu platzieren. Dafür muss der Jäger für ein

gezieltes Ansprechen durch den Landwirt offen sein.

Weiter ist es von Seiten des Landwirtes wünschenswert, wenn der Jäger sein Revier und auch die Anbauflächen regelmäßig selbst begutachtet. So kann er selbst schneller und besser reagieren und bei Bedarf auch selbst auf den Landwirt zugehen, wenn Schäden in Anbauflächen vorliegen. Eine offene und direkte Kommunikation vermeidet hier einen möglichen Konflikt und hilft beiden Parteien.

Durch eine solche Kommunikation können nicht nur Konflikte vermieden werden, man kann sich auch gegenseitig die Arbeit erleichtern. Themen wie Schusschneisen können besprochen werden, hier kommt zum einen die gehäckselte Schusschneise im Mais in Betracht, aber auch der Sommerweizen am Waldrand ist eine Möglichkeit. Bei Vorschlägen dieser Art muss auch von Seiten des Jägers klar bedacht werden, dass solche Vorhaben sowohl kosten- als auch zeitaufwändig sind, da der Ertrag minimiert wird und gegebenenfalls der Häcksler extra anfahren muss. Hier sind keine direkten Forderungen zu stellen, gemeinsam sollte entschieden werden, ob der Nutzen dem Aufwand überwiegt oder ob nicht.

Auch Präventionsmethoden können in Zusammenarbeit optimiert werden. So könnte der Landwirt durch das sähen von Grannenweizen um ein Weizenfeld, dieses für Schwarzwild unattraktiver machen. Auch die Umzäunung durch den Jäger ist eine sehr beliebte Methode, um die Schweine aus den Feldern zu halten, diese Variante ist recht aufwändig, kann aber bei einer Fläche mit erfahrungsgemäß wiederkehrendem Wildschaden sinnvoll sein. Bei einem guten Verhältnis zum jeweiligen Landwirt ist auch hier eine Kooperation bezüglich des Auf- und Abbaus nicht ausgeschlossen, da der Nutzen schließlich nicht nur dem Jäger zugutekommt. Wir sollten immer im Hinterkopf haben, der Wildschaden schadet nicht nur dem Geldbeutel des Jägers, für einen Landwirt kann ein ausgeprägter Schaden wirtschaftliche und strukturelle Probleme zur Folge haben. Es sollte also gemeinsam für das Revier und die Flächen und nicht gegeneinander gearbeitet werden.

Selbes gilt selbstverständlich nicht nur im Sinne der Flächen, denn auch das Wild muss gerade für uns Jäger im Vordergrund stehen. Ein großer Berührungspunkt ist hier das Mähen der Wiesen zur Setzzeit der Rehe. Der Jäger ist hier darauf angewiesen, dass er frühzeitig bescheid bekommt, um möglichst viele Leute oder sogar eine Drohne organisieren zu

können, um Wiesen absuchen zu können. Wie immer kommt es auf die Kommunikation an. Auch die Reviereinrichtung kann durch eine gute Zusammenarbeit erleichtert werden, denn ein gutes Verhältnis hat Auswirkungen in beide Richtungen. Das Auf- und Umstellen von hohen Kanzeln zum Beispiel, kann mit einem Frontlader deutlich schneller und einfacher gehen. Zudem kann durch ein gemeinsames Aufstellen ein Ort für eine Ansetzeinrichtung gefunden werden, der sowohl jagdlich sinnvoll als auch landwirtschaftlich geeignet und nicht im Weg ist.

Am Ende bleibt zusammenfassend zu sagen, dass zwischen den Parteien ein Verständnis geschaffen werden muss. Jedem muss klar sein, dass eine Zusammenarbeit auf Augenhöhe für beide Parteien Vorteile hat und die Arbeit erleichtert und verbessert. Sich gegenseitig als Feind zu sehen ist hier nicht zielführend. Viel eher ist auf ehrliche Kommunikation und gezielte Unterstützung zu setzen. Von einem verantwortungsvollen Jäger wünscht man sich als Landwirt, dass man den Jäger regelmäßig antrifft, mit diesem offen reden kann und dass man sich auf ihn und seine Arbeit verlassen kann. Wir als Jäger haben die Verantwortung neben unserem Wild, auch unsere Bejagbarenflächen zu schützen und so die Arbeit unserer Landwirte zu unterstützen. Im Gegenzug ist es selbstverständlich wünschenswert, wenn man auch von seinen Landwirten unterstützt wird, hier ist vor allem die Planung bezüglich Erntejagden und Kitzrettungseinsätzen in den Mittelpunkt zu stellen. Als Jäger kann man hier das Gespräch suchen, um Informationen zu bekommen. Weiter kann der Landwirt den Jäger gut und gerne unterstützen, indem er Beobachtungen und Sichtungen von Wild, Wildunfällen und -schäden dem Jäger weitergibt. Von Seiten vernünftiger Jäger und Landwirte ist Kontakt mit Sicherheit gewünscht, da dieser viele Vorteile für beide Seiten mit sich bringen. Das Arbeiten des jeweils anderen wird unterstützt und das hilft auch einem selbst. Zusammenarbeit beruht wie schon mehrfach betont auf Kommunikation und diese sollte immer offen und klar sein. Wenn diese gegeben ist, steht einem harmonischen Miteinander und einer willkommenen Unterstützung nichts mehr im Wege und die Jagd, wie auch die Landwirtschaft wird erleichtert und gefördert.

Zuletzt möchte ich mich noch für den guten Austausch und die Zusammenarbeit an diesem Text bedanken, der ohne das Mitwirken eines unserer Landwirte nicht entstanden wäre.

Franzi Schöck

WILDSCHADENSBERATER LEHRGANG AN DER LANDESJAGDSCHULE

Die Landesjagdschule bietet jährlich einen Lehrgang zur Ausbildung als Wildschadensberater mit optionaler Prüfung am Ende des 4. Moduls durch die Wildforschungsstelle zum Wildschadensschätzer an. Damit können sich die Absolventen, die es möchten, bei der unteren Jagdbehörde als Wildschadensschätzer anerkennen lassen.

Anfang März haben sich 18 Jägerinnen und Jäger im kleinen Schulungsraum in der Landesjagdschule eingefunden. Der Ausbilder Simon Metz ist selbst Jäger, Land- und Pferdewirtschaftsmeister und zugleich der Landesobmann für Wildschäden im LJV und kennt somit beide Seiten der Medaille.

Sein Ziel ist es uns Kursteilnehmern zu vermitteln, dass sofern Wildschäden nicht schon im Vorfeld durch entsprechende Maßnahmen seitens der Jäger und Landwirte verhindert werden können, wir alle an einem Strang ziehen sollten um die Schadensbehebung für alle Seiten anständig und auf Augenhöhe zu bewirken. Hierzu ist es zwingend erforderlich, dass wir Jäger verstehen, was Landwirtschaft bedeutet und wie viel Arbeit, Geld und Herzblut hier vonnöten ist, um bei Wildschäden vernünftige Vorschläge unterbreiten zu können, um weitere Streitereien bis hin zu gerichtlichen Auseinandersetzungen zu verhindern.

Natürlich müssen wir später als Wildschadensschätzer im Zweifel ein Gutachten erstellen, welches den Anforderungen der ZPO entspricht, aber das sollte die absolute Ausnahme sein. Das Hauptaugenmerk sollte aber auf der Mediation zwischen dem Landwirt und dem Jäger liegen, um am Ende zu einer guten Lösung für alle zu finden.

Hierfür ist es erforderlich, dass wir Jäger verstehen, dass Landwirtschaft auch als Nebenerwerbslandwirtschaft viel Arbeit bei Wind und Wetter an 365 Tagen im Jahr bedeutet und auf der anderen Seite müssen



die Landwirte erkennen, dass Jagd kein Hobby ist, und dass wir Jäger auch bei der Hege und Pflege der Tiere und ihres Lebensraums unsere Aufgabe sehen unabhängig von Wochentag und Wetter.

Das erste Modul beschäftigte sich mit der Landwirtschaft. Zunächst wurde uns theoretisch und am Nachmittag auch in der Praxis gezeigt, was erforderlich ist, damit eine Wiese am jeweiligen Standort für die gewünschte Nutzung richtig da steht.

Hierzu ist zum einen immer individuell erstmal die Bodenbeschaffenheit zu begutachten, um zu erkennen, welche Nutzungsqualität überhaupt möglich ist, direkt am Bodensee ist es sehr fruchtbar, schon am Dornsberg und vor allem auf der Schwäbischen Alb sind die Böden sehr steinig. Weiterhin kommt es darauf an, was angebaut werden soll und welche Anforderungen die jeweiligen Pflanzen an Bodenbeschaffenheit und Pflege bis zur Ernte stellen. Wir haben uns anhand vieler Tabellen mit den Fakten der Landwirtschaft beschäftigt, hierzu gehören die unterschiedlichen Betriebsgrößen ebenso, wie die Ausrichtung und Flächennutzung. All das macht es nachher aus, ob z.B. ein Wiesenschaden durch Sauen schon

durch das schnelle wieder einebnen und festtreten der Schollen behoben werden kann da hier maximal 3 mal im Jahr Heu gewonnen wird, oder ob es sich um ein Wiese zur Grünfuttergewinnung von Hochleistungskühen handelt die bis zu 5 mal im Jahr bis ganz an die Erde hin für Silage gemäht wird – hier muss ein Wiesenschaden dann mit 2 bis 4 verschiedenen Geräten bearbeitet und es muss neu eingesät werden – damit ist hier der Schaden eher einer, der in Geld zu begleichen ist, da vermutlich der Jäger weder über den nötigen Maschinenpark noch über das richtige Saatgut verfügt.

Um den Schaden zu beziffern, gibt es viele Tabellen zum einen für die Kosten für Saatgut, die Berechnung der Schäden in den verschiedenen Vegetationsperioden und letztlich für die Maschinenstunden nebst Rüstzeit und so weiter.

Abschluss des Modul 1 war der Besuch bei Landwirtschaftsmeister Harald Zolg auf seinem Hof direkt an der Schweizer Grenze mit Milchvieh und dem dazu gehörenden Ackerbau. Harald Zolg ist selbst auch Jäger und hat das Revier rund um seinen Hof gepachtet, er ist somit auf beiden Seiten derjenige, der sich um den Wildschaden oder noch besser seine Vermeidung kümmern darf und muss. Und pünktlich zu unserem Besuch auf dem Hof hat eine Rote Säge unweit von seinem Hof eine Wiese etwas umgebrochen, auch wenn es im März war, die Wiese war schon weit und der Schaden mußte geebnet, und dann neu eingesät werden, da diese Wiese bis zu 5 mal im Jahr zur Grünfuttergewinnung gemäht wird und ganz eben sein muss.

Das zweite Modul gleich am nächsten Tag umfasst die rechtlichen Grundlagen, die Aufgaben den anerkannten Wildschadensschätzers, die Grundlagen der Wildschadensregulierung und der Jahreszeit entsprechend die Wildschadensbewertung von Grünland und Wintergetreide bei Wühlschäden, sowie die Beurteilung und Schätzung der Wildschäden.

Für die Praxis ging es diesmal direkt auf das Gelände des Fürsten Duglas auf dem Dornsberg, dank des guten Wetters wurde zum einen an dem Tag das Getreide bearbeitet und wir hatten das große Glück auf einer Wiese mit einigen Wühlschäden den zuständigen Lohnunternehmer zu treffen, der hier, es ist Wiese zwischen Streuobstbäumen nur für Heu, mit großem Gerät in einem Arbeitsgang die Wühlschäden eingeebnet hat und zugleich nachgesät hat. Wir haben somit an zwei Tagen sehr unterschiedliche Maßnahmen rein vom Aufwand her gesehen, wie ein Wühlschaden behoben werden kann, und so unterschiedlich die Methoden so unterschiedlich letztlich auch die Schadenshöhen.

Das Modul 3 Anfang Juli steht dann unter dem Thema Getreide und Schäden in den Getreidefeldern bis zum Dreschen und Ende September kommt dann noch das Modul 4 mit Schäden rund um den Mais.

Schon nach den 2 Modulen kann ich jedem nur empfehlen sich die Zeit für die Fortbildung zu nehmen, denn nur so können wir unserer Verantwortung auch





im Schadensfall gerecht werden und eine faire und angemessene Kommunikation mit den geschädigten Landwirten finden.

Für mich war der Mitte März das Seminar Wildschäden am Wald die Abrundung – denn die meisten Reviere umfassen Feld und Wald. Dieses eintägige Seminar bei Götz Crocoll einem Jäger und Forstfachverständigen war in Theorie und Praxis unterteilt. Der Tag war mit waldbaulichen Grundlagen, Forstlichem Gutachten zum Abschußplan und RobA mit viel Theorie bestückt, einen groben Überblick haben wir bekommen. Im Wald konnten wir selbst sehen, wie sehr hier ein gutes Miteinander der Jäger mit dem Forst über den Ausfall des Verbissgutachtens entscheidet, denn der Gutachter entscheidet, wo er zählt. Im Hinblick auf Schadensverhinderung haben wir unterschiedlichen Verbiss-Schutzmaßnahmen gesehen und konnten uns selbst überlegen, was sinnvoll und wirtschaftlich tragbar ist – denn es gibt von gewaschener Wolle auf den jungen Trieben, bis hin zu hölzernen Umbauten an den Bäumen als Verbiss- und Schälenschutz alles Mögliche aus unterschiedlichen Materialien und zu sehr unterschiedlichen Preisen.

Am Ende bleibt bei Wildschäden nur das eine, wenn er mal entstanden ist, sollten Jäger, Landwirte und Waldbesitzer alles tun möglichst ohne einen Wildschadensschätzer hinzuziehen zu müssen, eine gemeinsame Lösung zur Schadensbehebung und zukünftigen Schadensvermeidung suchen. Dabei sind

gemeinsame Begehungen an typischen Schadflächen am besten noch vor der Saat oder Aufforstung ein sinnvoller gemeinsamer Weg um auf allen Seiten hier die nötige Beachtung der Flächen von Anfang an zu gewährleisten.

Eva Schöck



Ihr Experte für Garten & Landschaft

Tel 0711 65 69 67-0
 Fax 0711 65 69 67-10
 info@palmer-gartenbau.de
www.palmer-gartenbau.de
 Zazenhäuser Straße 54
 70437 Stuttgart Zuffenhausen





DAS BESTE ANSCHUSS-SEMINAR ÜBERHAUPT ...

Manche Ereignisse hinterlassen einen langen Eindruck und dienen zur weiteren Inspiration.

Ich möchte hier meine Erfahrung über ein Anschuss-Seminar kund tragen. Ich besuchte vor kurzem das Anschuss Seminar von Martin Jeske bei Jägervereinigung Mannheim. Der Tag hat gepasst und der Preis war mehr als moderat, so habe ich nicht lange überlegt und buchte das Seminar ohne große Erwartungen zu haben. Der Tag kam und der nette Empfang und Organisation von dem Event waren einfach großartig und perfekt. Die PowerPoint hing etwas schief in der Leinwand, dafür war ich wie gebannt von dem Inhalt. Ich mag zu behaupten, dass es den anderen Teilnehmern nicht anders ging. Die Informationen und Details waren mehr als wertvoll und nützlich. Dabei habe ich erst realisiert, was eine richtige Erfahrung ist und wie lange man braucht, um solches Wissen zusammenzutragen.

Martin Jeske ist ein faszinierender und bodenständiger Dozent. Er teilte sein Wissen mit uns mit einer Passion, die absolut ansteckend ist. Sein Tätigkeitsfeld ist beneidenswert und seine ganze Familie teilt seine Leidenschaft für die Jagd. Als Referent bei Landesjagdschule BW und KJV und Hegeringen teilt er sein Wissen mit anderen Gleichgesinnten über die Nachsuche und viel mehr.

Für mich waren sofort mehrere eigenen Entscheidungen den Finger gerade zu lassen, bestätigt und begründet. Denn die Folgen eines unglücklich angebrachten Schusses, können verheerend sein. Dazu hat Martin Jeske uns mehr als genug Beispiele und Gründe gebracht. Die präsentierte Anzahl von Nachsuchen war sowohl überwältigend, aber auch erschrecken, wie viele unpräzise Schüsse es im Jahr in nur einem Gebiet geben kann.

Sogar ein Streifschuss kann dem Tier viel Leiden einfahren. Die Bilder eines Rehs mit komplett abge-



riebener Decke waren sehr aussagekräftig, waren sehr aussagekräftig. Das Tier scheuerte sich an der Baumrinde und weitete seine Verletzung weiter und weiter. Oder die Treffer am Äser, die dazu führen, dass das Tier nicht mehr äsen kann, aber noch wochenlang am Leben bleibt, bringen schrecklich Bilder mit. Mit einem Lauf oder Keulenschuss kann ein Wildstück noch zig Kilometer laufen und später an der Blutvergiftung qualvoll verenden. Hier wird es einem sofort klar, dass das Schießtraining am Schießstand kein Zeitvertreib ist, sondern ein absolutes Muss und Notwendigkeit. Zum Glück haben wir die Möglichkeit bei der JVS im Mahdental unser Können zwei Mal in der Woche an mehreren Disziplinen zu perfektionieren. Ich mache dort oft die Standaufsicht und freue mich immer über die Besucher, die kommen, um ihr Können weiter auszubauen und verbessern. Der laufende Keiler ist das beste Beispiel, um das Verbesserungspotenzial festzustellen. Im Austausch mit erfahrenen Jägern am Schießstand wird jede Anfrage oder Problem mit hohem Maß an Kompetenz gelöst.

Neben der geteilten Erfahrung in der Theorie, war auch der Anschuss-Parcours sehr spannend. Es gab insgesamt rund 20 Stationen mit unterschiedlichen Pirschzeichen, die diverse Anschüsse beschreiben sollte. Zu jeder Station stand Martin Jeske mit einer ausführlichen Erklärung bereit und half die neue Erfahrung zu einem festen Wissen zu machen. Diverse Anschuss-Situationen wurden in zweier Gruppen untersucht. Herzschuss, Streifschuss, Gebrechschuss, Lungenschuss, Weidschuss, Krellschuss und vieles mehr gaben den Einblick und die Vorstellung über die Substanz und Konsistenz der Pirschzeichen an der Anschussstelle.

Viele Teile sahen sich sehr ähnlich, dennoch bei näherer Betrachtung und Riech- oder Antastprobe, konnte man gut feststellen, welche Anschussart das gewesen

ist, um das Nachsuche Team mit den bestmöglichen Angaben und Informationen versorgen zu können.

Zum praktischen Teil gehörte auch die Darstellung der Schusswirkung im Wildkörper und auch außerhalb dessen. Klare Darstellung der Kaliber Unterschiede zwischen Kurz- und Langwaffen. Man schoss auf eine 5-L-Plastikflasche mit einem Revolver in Kaliber .357 Mag und dann mit einer Büchse in Kaliber .308 Win. Der Unterschied war allerdings gigantisch. Das Revolvergeschoss durchschoss nur die Flasche, dabei der Schuss aus einer Langwaffe brachte die Plastikflasche sofort zum Explodieren. Der Unterschied bei der Krafteinwirkung war somit klar und deutlich.

Die unterschiedlichen Anschüsse am Wildkörper wurden an einem erlegten Reh (Unfallwild) demonstriert.

So konnte wir sehen, welche weitreichende Wirkung so ein Anschuss haben kann. Man fand die Pirschzeichen mit Hilfe einer hinter dem Reh aufgerollten weißen Folie. Die Pirschzeichen flogen teilweise mehrere Meter animiert durch die Kraft der Kugel. Gutes Beispiel zum Vorstellen, wo man überall nach den Pirschzeichen suchen soll. Aber ein richtiger Augenöffner waren die Splitter der Kugel selbst. Die Restenergie der Kugel ist gewaltig auch nach Verlassen des Wildkörpers und wirkt noch lange tödlich. Es war absolut ernüchternd in welcher Gefahr die anderen Jagdteilnehmer noch sein können. Daher sollen die Kontrolle und Bestätigung des Kugelfanges sehr bewusst und verantwortungsvoll erfolgen. Es können nicht nur Mensch und Hund dabei verletzt oder getötet, aber auch das Wild, welches mach nicht im Visier hatte, wird unnötig leiden. Auf diese Weise kann es auch zu einer Nachsuche kommen.

Die Teilnahme an solch einem Anschuss Seminar ist aus meiner Sicht unabdingbar, damit die Sicherheit auf der Jagd und Tierschutz zur höchsten Priorität werden. Viele Sachen und Wissen geraten oft in Vergessenheit, ob nach der Jagdausbildung oder nach erlangten Routinen zum Altbekannten wird, dabei helfen solche Weiterbildungen sehr den Blick immer klar zu halten und in allen „Schräglagen“ die beste Entscheidung treffen zu können.

Die Jagd ist und bleibt das beste Hobby der Welt!

Mit herzlichem Weidmannsheil

Wladimir Knjasev



EIN ERSTER MAI MIT HINDERNISSEN

FRÜHER START, ALTE FRAGEN

Der 1. Mai. Jedes Jahr das gleiche Spiel. Der Bock geht auf, die Vorfreude steigt – und irgendwo zwischen Wecker und Wirklichkeit frage ich mich kurz, warum ich mir das eigentlich antue.

Auch dieses Jahr. Drei Uhr aufstehen, eine Nacht, die den Namen kaum verdient. Müde, leicht fröstelnd und mit dieser leisen, aber hartnäckigen Stimme im Kopf: Du könntest auch einfach weiterschlafen.

Natürlich mache ich es trotzdem.

Wie immer ging es nach Gönningen. Ein vertrauter Treffpunkt, vertraute Gesichter. Die gleiche Jagdgesellschaft, ein paar junge Jäger, ein paar alte Hasen – und genau diese Mischung macht es jedes Jahr aufs Neue besonders. Kurz nach vier trafen wir uns.

KLEINE PANNE, GUTE LAUNE

Am Sammelpunkt dann die Ansprache. Feierlich, fast schon ein kleines Ritual. Jagdscheine wurden kontrolliert – und wie das so ist, trifft es genau einen.

Verlängerung knapp vergessen.

Und später, auf dem Beobachtungsansitz, ist der arme dann auch noch vom Schmalreh angeschreckt worden. Mit einem Zwinkern könnte man fast sagen: angelacht. Das weibliche Stück hatte ihn schlicht spitzbekommen und zehn Minuten lang durchgehend geschreckt.

Wir anderen waren uns einig: Das war eine kleine Standpauke – ein leicht spöttischer Kommentar aus dem Wald. Der Jäger nahm es gelassen – und mit erstaunlich viel Humor.

MEIN PLATZ IM BÄRLAUCH

Ich durfte in der Früh einige der Mitjäger anstellen und konnte jeden noch vor fünf sicher verteilen und einweisen. Jeder fand seinen Platz im Dunkeln. Zum Schluss setzte ich mich selbst auf meinen zugewiesenen Stand.

Gerade am 1. Mai ist es dort besonders schön. Ein riesiges Bärlauchfeld, das sich mit den ersten Sonnenstrahlen langsam erwärmt. Und dieser Duft. Intensiv, würzig. Ich sitze mittendrin und habe das Gefühl, selbst “zum Knoblauchplänzchen” zu werden.

Es war erstaunlich mild in diesem Jahr. Kein Frieren, kein Zittern. Einfach sitzen, schauen, lauschen. Die Vögel beginnen zu zwitschern, das Licht tastet sich langsam durch den Wald. Diese Momente sind der eigentliche Grund, warum ich mir das um diese unchristliche Zeit antue.

ERST DAS REH, DANN DER ZWEIFEL

Plötzlich Bewegung.

Ich höre ein Rascheln, sehe noch nichts – und im nächsten Moment schießt ein Schmalreh über das Plateau, direkt zur Salzlecke. Schnell, zielstrebig. Ich kann es dort gut ansprechen und beobachten, wie es sich über die Salzlecke hermacht.

Kurz darauf der Blick durchs Wärmebildgerät. Noch ein Stück in der Dickung. Schwer zu erkennen, nichts auf dem Haupt auszumachen. Also warte ich.

Mit zunehmendem Licht tritt das zweite Stück aus. Ein Bock.

Und sofort die Frage: Welcher?

ENTSCHEIDUNG IM ERSTEN LICHT

Zwei Zukunftsböcke stehen in diesem Revierteil, beide nicht freigegeben. Beide Gabler, deutlich über Lauscher. Gleichzeitig weiß ich von einem starken Sechser, der frei ist.

Der Bock vor mir zeigt allerdings zunächst nur seine stabilen Spiegel. Und das konsequent. Minutenlang.

Er äst ruhig, völlig unbeeindruckt. Ich beobachte, warte. Erst als es heller wird, hebt er endlich das Haupt.

Der erste Eindruck: einer der Zukunfts-Gabler. Also Finger gerade lassen.

Doch dann, mit besserem Licht, mehr Struktur, mehr Details. Vereckerungen – mehr als gedacht. Kein Zweifel mehr: Das ist der Sechser.

Und dann ist sie da, diese Mischung aus Ruhe und plötzlich sehr wachem Puls. Die Müdigkeit ist mit einem Schlag weg.

Ich richte mich ein. Das Schmalreh ist immer noch an der Salzlecke beschäftigt, als hätte es den Auftrag, sie komplett abzutragen. Der Bock zieht langsam nach rechts, stellt sich breit.

Ich trage einen sauberen Schuss an.

Der Bock liegt im Knall.

KURZE UNSICHERHEIT

Und trotzdem dieses kurze, unangenehme Gefühl danach. Er liegt in einer kleinen Senke, im Bärlauch kaum zu sehen. Erst beim Abbauen die Gewissheit: Er liegt wirklich.

Darauf muss ich zum Glück nicht lange warten. Kurz nach sechs kommt die Nachricht vom Jagdherrn: Waidmannsheil, ein paar Worte zum Schmalreh – und dann der nächste Auftrag.

HILFE FÜR DEN JUNGJÄGER

Ein Jungjäger hat Probleme. Patrone verklemmt, Gewehr nicht einsatzbereit. Und er sitzt auf einem eigentlich guten Platz. Nur eben ohne funktionierende Waffe.

Ich soll aushelfen.

Also wieder los.

Ich baume ab, fahre etwa 400 Meter weiter und melde kurz in die Gruppe, dass ich den Sitz anporsche. Man will ja nicht selbst mit einem „Stück Wild“ verwechselt werden.

Der Weg ist ... sagen wir: ausbaufähig. Die beiden Jungjäger haben versehentlich ihre Plätze in falscher Reihenfolge eingenommen. Also nehme ich nicht den kurzen, sondern den langen Weg zur hinteren Kan-

zel. Dazu ein umgefallener Baum, eine Baumkrone, die überwunden werden will.

Leise ist das nicht.

Ich bin mir ziemlich sicher: Hier kommt heute nichts mehr.

UND DANN DOCH BEWEGUNG

Außer Atem, ordentlich am Schnaufen, komme ich am Sitz an. Noch ein bisschen mehr Bewegung, Plätze tauschen, nochmal Lärm und Rascheln.

Zweiter Gedanke: Jetzt kommt wirklich nichts mehr.

Und dann – keine fünf Minuten später – schreckt es rechts von uns. Laut, anhaltend. Irgendetwas hat uns bemerkt. Was genau, bleibt unklar.

Wir warten.

Ich erkläre die Büchse, zeige das Spannen, lasse das Glas einstellen. Alles ruhig, konzentriert.

Dann Geräusche. Etwas ist im Anlauf.

Trockener Waldboden, jedes Geräusch klar hörbar. Irgendetwas umläuft uns, zieht einen Bogen. Kommt näher. Bleibt kurz stehen. Direkt neben dem Sitz.

Wir sitzen da oben wie eingefroren.

Dann wechselt das Stück die Seite, kreuzt den Weg und zieht von rechts vor uns an. Jetzt ist es sichtbar. Wir sprechen an: ein junger Bock, kleiner Gabler, knapp unter Lauscher.

Dann steht das Stück breit.

Der Schuss bricht.

DER ERSTE BOCK

Auch dieses Stück liegt im Knall – rolliert allerdings den Hang hinunter und verschwindet kurz aus dem Blick. Für einen Moment denken wir, es ist weg.

Ist es nicht.

Fünf Meter weiter unten, einfach über den Weg gerollt und liegen geblieben.

Für den Jungjäger ist es ein besonderer Moment. Seit knapp drei Jahren hat er den Jagdschein – und nun sein erstes Stück. Und dann ausgerechnet am 1. Mai.

EIN RUNDER ABSCHLUSS

Der Rest ist fast schon Routine.

Bergen, zurück über Baum und Krone, Treffen mit der Jagdgesellschaft. Ansprache, Ehrung des Wildes, Erlegerbruch. Und im Anschluß geht es gemeinsam zum leckeren Kesselfleisch-Essen, auch Tradition. Mit allen Jägern der umliegenden Reviere. Ein Seeligkeitsmoment. Dafür lohnt sich jedes frühe Aufstehen.

Ein 1. Mai, wie er sein soll. Mit kleinen Pannen, viel Bewegung, etwas Chaos – ungeplante Momente. Momente, die in Erinnerung bleiben.

Tanja und Leon



Württemberg bergische

Ihr Fels in der Brandung.

Jagd-
Haftpflicht-
versicherung

Sorgenfrei auf die Jagd.

Rund um die Jagd kann viel passieren.

Zum Beispiel, wenn Sie durch den Gebrauch Ihrer Schusswaffe jemanden verletzen, Ihr Jagdhund einen Verkehrsunfall verursacht, ein anderes Tier verletzt oder ein baufälliger Hochsitz einstürzt.

Wer ist versichert?

Die **Jagd-Haftpflichtversicherung** bietet Versicherungsschutz für Sie als:

- Jäger, Jagdherr und Jagdpächter
- Hundehalter und Falkner
- Veranstalter von Gesellschaftsjagden
- Waffenbesitzer
- Besitzer von jagdlichen Einrichtungen wie z. B. Jagdhütten, Hochsitzen, Futterstellen und dergleichen

Die **Jagd-Haftpflichtversicherung** schützt aber nicht nur Sie, sondern **alle in Ihrem Jagdbetrieb beschäftigten Personen** wie z. B. Jagdaufseher, Treiber oder sonstige Betriebsangehörige, sofern für ihre Tätigkeit kein Jagdschein erforderlich ist.

Was passieren kann, sehen Sie an diesem tatsächlichen Beispiel:

Jäger Markus Müller geht mit seinem Jagdhund spazieren. Dieser bellt unvermittelt eine ältere Frau an, die erschrickt und stürzt. Die Frau erleidet einen Oberschenkelhalsbruch. Herr Müller wird mit Schadenersatzansprüchen (Krankenhauskosten, Schmerzensgeld) konfrontiert. Gut zu wissen: Schäden durch Jagdhunde sind auch außerhalb der Jagd mitversichert.

Vorteile der Jagd-Haftpflichtversicherung

- ✓ Bis zu 50 Mio. € Versicherungssumme pauschal für Personen-, Sach- und Vermögensschäden
- ✓ Sonderkonditionen für Mitglieder der JVS
- ✓ Prüfung, ob und in welcher Höhe Sie zum Ersatz des entstandenen Schadens verpflichtet sind
- ✓ Abwehr unbegründeter Ansprüche – auch vor Gericht
- ✓ Wiedergutmachung in Geld bei berechtigten Forderungen

Versicherungsbüro Fritz

Sophienstr. 23b, 70178 Stuttgart, Tel 0711 966 9644
oliver.fritz@wuerttembergische.de

KURT & HANS AUF GAMS

EINE BERGJAGD WIE AUS DEM BILDERBUCH

Der Septembermorgen über Villach/Kärnten war von einer Klarheit, wie sie nur der frühe Herbst kennt. Kein Wölkchen stand am Himmel, und die ersten Sonnenstrahlen legten ein goldenes Band über die Flanken des Dobratsch.

Kurt zog die Jacke enger, atmete tief die kühle Bergluft ein und sah zu Hans hinüber. „So ein Tag“, murmelte er, „wenn heute kein alter Bock geht, dann nie.“ Um sechs Uhr standen sie auf rund 800 Metern, die Büchsen geschultert, die Stiefel noch nicht trocken vom Tau. Josef, ihr erfahrener Jagdführer, hatte ihnen am Vorabend eingeschärft: „Oben, knapp unter den Felsabbrüchen auf gut zweitausend Metern, steht ein kapitaler Bock. Vorsichtig pirschen. Der Wind ist euer Freund – oder euer Feind.“

Der Anstieg forderte sie. Der Weg zog sich steil durch Latschenfelder und über schroffe Kalkrippen. Mit jedem Höhenmeter wurde die Luft dünner, der Puls schneller. Bei 1.500 Metern begann der Schweiß zu rinnen, obwohl ein kühler Wind vom Grat herüberstrich.

Hans blieb kurz stehen, stützte sich auf den Bergstock und grinste:

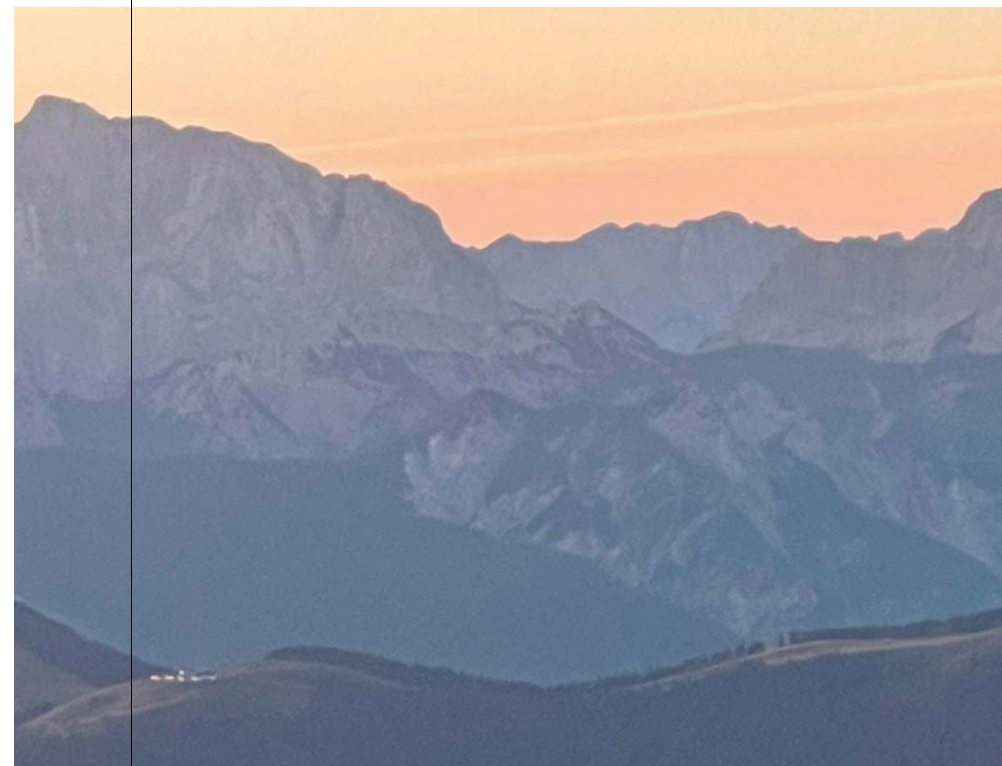
„Von 800 auf 2.200 Meter – wer braucht da noch ein Fitnessstudio?“ Doch als sie die 2.000-Meter-Marke erreichten, wich der Scherz der Konzentration. Vor ihnen öffnete sich ein weites Kar mit Geröll und vereinzelt Grasinseln – ideales Gamsgelände.

Kurt hob das Fernglas. Minuten vergingen. Nur das Pfeifen des Windes und das ferne Klacken von Steinen, die sich lösten.

Dann erstarrte er.

„Da. Links unterhalb des Felsbands.“

Hans nahm das Glas. Und tatsächlich: Ein starker Gamsbock stand breit, das Haupt erhoben,



die schwarzen Krucken markant gegen den hellen Fels. Ein kapitaless Stück, reif und vorsichtig. Der Wind stand gut – quer zu ihnen.

Meter um Meter pirschten sie näher, geduckt, jeden Tritt bedacht. Ein rollender Stein hätte alles zunichtegemacht. Auf etwa 180 Metern legte sich Kurt ins Geröll, suchte Auflage, atmete ruhig. Hans beobachtete durch das Glas.

Ein einzelner Schuss zerriss die Stille. Der Knall hallte über die Felswände. Der Bock zeichnete, sprang noch zwei, drei Sätze und blieb dann liegen.

Für einen Moment sagten beide nichts. Nur der Wind sprach weiter. Dann klopfte Hans ihm auf die Schulter.

„Waidmannsheil.“

„Waidmannsdank“, antwortete Kurt leise.

Der Abstieg mit dem Stück wurde zur eigentlichen Prüfung. Der Bock war schwer, stark im Wildbret, und das Gelände steil. Eine volle Stunde brauchten sie, um ihn sicher über Geröll und schmale Steige zu bergen.

Mehr als einmal rutschte einer von ihnen aus, fing sich im letzten Moment ab. Die Schultern brannten, die Hände waren rau vom Fels, doch keiner klagte.

Als sie endlich die Hütte erreichten, stand Josef schon vor der Tür. Sein wettergegerbtes Gesicht hellte sich auf, als er das Stück sah.

„Hab ich’s euch nicht gesagt? Ein Prachtbock!“ Das folgende Schüsseltreiben war von jener ehrlichen Fröhlichkeit, die nur ein harter Tag in den Bergen schenken kann. In der warmen Stube wurde gelacht, erzählt und angestoßen.

Die Sonne sank langsam hinter die Kämme des Dobratsch, färbte den Himmel über Villach in Rot und Gold. Josef hob sein Glas.

„Auf einen weidgerechten Schuss, auf Kameradschaft – und auf viele solche Tage.“

Kurt und Hans stießen an. Draußen legte sich die klare Septembernacht über den Berg, und irgendwo weit oben, im still gewordenen Kar auf 2.200 Metern, wehte nur noch der Wind über die Felsen.

Hans-Peter Schulz

DAS LEBEN MIT EINEM BEIZVOGEL

Seit August 2022 leben wir mit einem Beizvogel – Kaya, ein Wüstenbussard-Weibchen. Sie wohnt und schläft in ihrer Voliere bei uns im Garten, wo wir sie durch das Wohnzimmerfenster und auf den Überwachungskameras sehen können. „Wir“ sind mein Mann und ich, Falkner, Jäger und JVS Mitglieder.

Wenn wir mit ihr Öffentlichkeitsarbeit machen oder spazieren gehen, kommen oft Fragen von Gästen oder Fußgänger.

Diese **FAQ** Frequently Asked Questions bekommen wir am häufigsten.

FLIEGT DEIN VOGEL AUCH FREI (bei Öffentlichkeitsarbeit und Spaziergängen ist der Beizvogel gesichert)?

Beim Training und in der Jagdsaison fliegt sie fast jeden Tag frei. Wenn wir trainieren, fliegt unser Wüstenbussard von Faust zu Faust oder wir machen freie Folge: Wir gehen spazieren und der Vogel folgt uns von Baum zu Baum und kommt ab und zu zurück auf die Faust für eine Belohnung. Auf der Beizjagd sitzt Kaya auf der Faust bis wir Beute sehen, dann fliegt sie los. Aber während der Mauser (Federwechsel: Ende März bis August) muss und will sie nicht fliegen, weil sie bei uns jeden Tag vollgefressen ist und hat kein Bedürfnis zu jagen.

UND KOMMT DER VOGEL IMMER ZURÜCK?

Bis jetzt ja, aber manchmal – am Anfang der Saison, wenn Kaya „zu hoch“ (im Gewicht) ist – kann es eine Weile dauern. Nach einem Fehlflug findet sie manchmal einen Baum, wo sie landet und die Sonne genießt. Sie macht vielleicht Federpflege und schaut ‘rum. Es gibt von da oben viel zu beobachten, nicht im Mindesten ihre Falknerin, die mit Fernglas sucht, ein aufgetautes Küken umherwedelt und ruft, in der Hoffnung, dass der Beizvogel schnell zurückkommt. Ganz interessant!

Fotos: u. a. Sandra Bäder, Pftodog



BRINGT DER BEIZVOGEL DIE BEUTE ZURÜCK ZU DIR?

Nein, ein Beizvogel apportiert nicht. Wenn Kaya eine Krähe (oder Elster, Taube, Nilgans) erfolgreich schlägt, muss ich schnell zu ihr kommen um ihre Beute weidgerecht zu erlegen. Ohne Falknerin würde Kaya als Griffötter die Beute töten, aber langsam während sie schon anfängt zu rupfen und kröpfen (fressen). Die Falknerin erlegt die Krähe, sichert den Beizvogel und lässt sie kurz rupfen und runterkommen. Dann machen wir einen Tausch – ich gebe ihr ein leckeres Küken und sie überlässt mir die Beute – und wir können weiter beizen (jagen).

Ich sehe oft, wie die Krähen einen Mäusebussard hassen. ATTACKIEREN DIE KRÄHEN DEINEN BEIZVOGEL AUCH?

Ja und das ist noch ein Grund, warum ich schnell zu Kaya rennen muss. Die Krähen und besonders die Nilgänse wehren sich und es kann gefährlich sein. Manchmal hat die Krähe Kayas Ständer (Bein) im Schnabel und ich muss den Schnabel aufhebeln, um Kaya zu befreien bevor ich die Krähe erlegen kann. Oder die Krähe versucht Kaya ins Auge zu picken. Eine Nilgans versucht den Partner zu verteidigen und schlägt mit den Flügeln. Auch bei Fehlflügen hassen die Krähen als Gruppe oder einzelne Turmfalken Kaya, wenn sie zurück zu mir fliegt.



WIE OFT GEHT IHR AUF BEIZJAGD?

Das hängt vom Wetter und Kalender ab, aber wir versuchen drei- bis viermal die Woche beizen zu gehen. In der Beizjagdsaison ist Kaya am allerwichtigsten und sie braucht Bewegung, Beschäftigung und Erfolg. Ein Feiertag für uns bedeutet mehr Zeit für die Beizjagd!

WANN IST DIE BEIZJAGDSAISON?

Die Jagd- und Schonzeiten sind gleich wie bei der Jagd mit Gewehr. Krähen und Elstern sind vom 1. August bis zum 15. Februar offen, Tauben vom 1. November bis zum 10. Februar, und Nilgänse sind jetzt ganzjährig jagdbar. Der Beizvogel muss aber jedes Jahr mausern (alle Federn wechseln) und das passt gut in der Schonzeit. Die Mauser dauert normalerweise bis Anfang September, also Diät und Training finden im August statt.

MÜSSEN DIE BEIZVÖGEL IN DER JAGDSAISON HUNGERN?

Ganz und gar nicht! Das ist wie bei einem Athlet: Er braucht Kondition und Kraft um Bestleistung zu erbringen. Wenn ein Beizvogel zu hungrig ist, kann er kaum jagen, weil er viel Lust aber keine Kraft hat. Wenn er gar keinen Hunger hat, macht sich ein Beizvogel nicht die Mühe zu jagen. Wir müssen den „Sweetspot“ finden. Weight Management ist nie einfach, aber wir finden im Herbst Kayas optimales Jagdgewicht und bringen es/sie langsam höher wenn es kälter wird. Kayas Jagdgewicht ist z.B. am Anfang der Saison ca. 1.015 Gramm und im Februar ca. 1.115 Gramm. Ihr Mausergewicht – in der Mauser geben



wir sie so viel wie sie kröpfen (fressen) kann – ist ca. 1.200 Gramm.

KÖNNT IHR ZU UNS KOMMEN? Wir haben eine Tauben-/Elsternplage bei uns im Garten!

Die Frage hören wir oft, aber so einfach ist es nicht. Wir dürfen nur dort beizen, wo wir die Erlaubnis vom Jagdpächter haben. Auch Falkner dürfen in befriedeten Bezirken nicht jagen, solange sie nicht mit dem Stadtjäger unterwegs sind. Am Dorfrand und in den meisten Industriegebieten geht es schon, aber wenn wir nur ab und zu kommen wird es nichts bringen. Die Tauben sind Standorttreu und kommen immer zurück. Außerdem bemerken die Menschen die „Problemvögel“ am meisten dann, wenn sie Schonzeit haben.

Die allerhäufigste Frage, die wir immer wieder hören, ist ...

WAS KOSTET SO EIN VOGEL WIE KAYA?

Kaya kam von einem Züchter in Hessen und wir haben 600€ für sie bezahlt. Aber wie alle Jäger und Hundehalter wissen, ist das keine vollständige Antwort. Jagdkurs* und Prüfung, Falknerkurs und Prüfung, Jagdauto und Treibstoff, Voliere, Futter, Ausrüstung (Falknerweste, -handschuh, -tasche, Haube, Geschüh, Langfessel, Bells), Badebrente, Sprengel, Transportbox und und und...

*plus Lernmaterial, Munition, Schießstandgebühren.

Meine Lieblingsfrage ist: WAS IST DAS SCHÖNSTE AN DER BEIZJAGD?

Ohne Zweifel: Die Zusammenarbeit mit einem wil-

den Tier! Obwohl Kaya von einem Züchter gekommen ist, ist sie trotzdem keine Handaufzucht sondern Elternaufzucht. Das heißt, sie lebte mit ihren Eltern und Geschwistern in einer Zuchtstube und hat den Falkner-Züchter kaum gesehen, bis wir sie abgeholt haben. Sie war an dem Tag 15 Wochen alt und mehr oder weniger ausgewachsen. Sie musste lernen, uns zu vertrauen, und zwanzig Tage später flog sie zum ersten Mal frei. Noch 25 Tage und sie hatte ihre erste Beute – eine Krähe. Seit dem ersten Tag mit ihr bewundere ich die Arbeit mit ihr. Sie ist und bleibt ein wildes Tier und das dürfen wir niemals vergessen, aber sie akzeptiert uns und kooperiert mit uns. Sie versteht, dass wir ihr beim Beute suchen und jagen helfen. Dass sie Futter bekommt, auch wenn sie nicht erfolgreich ist. Ganz anders ist das in der Natur – wenn ein Greifvogel nicht erfolgreich jagt, geht er hungrig in den Schlafbaum.

Harris Hawks sind soziale Vögel und die einzigen Greifvögel, die in Sippen leben und jagen. Wir sind Kayas Sippe und sie verbringt gerne Zeit mit uns – und wir mit ihr! Wir sitzen zusammen im Garten oder auf der Terrasse, gehen manchmal spazieren und spielen abends mit ihr. Spielen heißt Tannenzapfen fangen und „Hawk zoomies“. Wenn aber Unbekannte in der Nähe sind, wird nicht gespielt. Dann muss sie sich sehr ernst geben, sonst sehen die Fremden, wie albern sie sein kann und das geht gar nicht!

Seit wir mit der Falknerei begonnen haben und Kaya bei uns eingezogen ist, hat sich unser Leben völlig verändert, und wir können uns ein Leben ohne sie und ohne die Beizjagd gar nicht mehr vorstellen. Wir freuen uns auf die nächste Saison!

Fortsetzung folgt...

Falls ihr weitere Fragen zur Beizjagd habt, gerne an bhejl21@gmail.com.



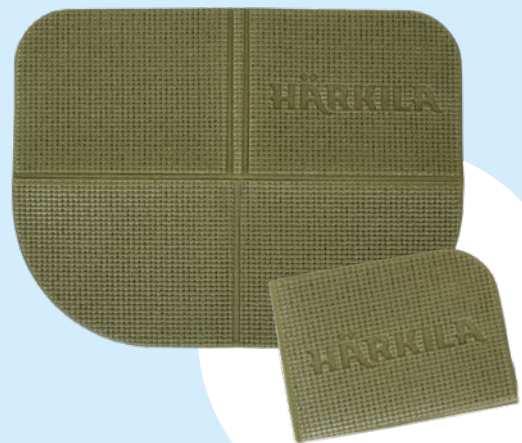
Mitglieder EMPFEHLEN

AUCH FÜR DIESE AUSGABE HABEN WIR EIN PAAR EMPFEHLUNGEN ZUSAMMENGETRAGEN, DIE SICH IM REVIER UND BEI DER JAGD BEWÄHRT HABEN.

Härkila Sitzkissen faltbar

Klingt unspektakulär. Ist es auch. Und genau deshalb so gut. Ein faltbares Sitzkissen sorgt dafür, dass man länger ruhig sitzen kann, ohne dass Feuchtigkeit und harte Kancelbretter einem den Spaß verderben.

Im Sommer oft unterschätzt, weil es „ja warm ist“. Bis man eine Stunde sitzt. Dann merkt man schnell, wie viel angenehmer es damit geht. Das wasserdichte Sitzkissen von Härkila ist nicht weniger als die Rettung, wenn Sie bei kaltem Wetter lange Zeit auf Ihrem Posten sitzen. Das leichte Kissen benötigt nur minimalen Stauraum, ist aber auseinandergefaltet ganze 39 x 29 cm groß, damit Sie es warm und bequem haben. Einfach eines dieser essenziellen Produkte, die auf keiner Tour fehlen sollten.



Faltflasche für die Tasche

Besonders praktisch finde ich das geringe Gewicht und das kleine Packmaß der Hydrapak Stow Faltflasche. Im Vergleich zu klassischen Hartflaschen nimmt sie im Rucksack kaum Platz weg und lässt sich nach dem Trinken einfach zusammenfalten. Gerade wenn man ohnehin schon genug Ausrüstung mit sich herumschleppt, weiß man solche Lösungen schnell zu schätzen.

Das Trinkventil funktioniert für mich angenehm und zuverlässig, mit einer guten Durchflussmenge ohne dass gleich alles danebenläuft. Durch die Fingerschleife kann ich die Flasche unkompliziert tragen oder außen am Rucksack befestigen.

Auch die griffige Oberfläche gefällt mir im jagdlichen Alltag sehr gut, weil die Flasche selbst bei feuchten Händen sicher in der Hand liegt. Für mich eine durchdachte und praktische Lösung für lange Tage draußen im Revier.



Zecken – tshüss.

Ich nutze das TICKLESS-Gerät inzwischen regelmäßig bei Spaziergängen und auf der Pirsch und bin wirklich positiv überrascht. Besonders angenehm finde ich, dass es ganz ohne Chemikalien, Gerüche oder störende Geräusche funktioniert. Man merkt im Alltag praktisch gar nicht, dass es aktiv ist. Außer eben hoffentlich die Zecken. Diese kleinen evolutionären Fehlentscheidungen der Natur.

Das Gerät sendet Ultraschallimpulse aus, die für Menschen, Hunde und Wildtiere nicht wahrnehmbar sind, aber Zecken in ihrer Orientierung beeinträchtigen sollen. Gerade für Hundehalter oder naturverbundene Menschen ist das aus meiner Sicht eine gute Alternative zu chemischen Mitteln.

Positiv finde ich außerdem den umweltfreundlichen Ansatz: keine Duftstoffe, keine Wirkstoffe auf Haut oder Fell und dadurch unkompliziert in der Anwendung. Die lange Laufzeit von rund 3.000 Stunden macht das Gerät zusätzlich praktisch für den dauerhaften Einsatz.

Für mich eine sinnvolle Ergänzung beim Aufenthalt in Wald und Wiese. Gerade wenn man viel draußen unterwegs ist und den Zecken nicht jedes Jahr freiwillig als Blutspende dienen möchte.



Dr. Georg Urban - Forum Lebendige Jagdkultur

Das Forum ist ein eingetragener gemeinnütziger Verein mit dem Ziel, die Jagdkultur im deutschsprachigen Raum zu fördern, schöpferische Beiträge zur Jagdkultur zu unterstützen und in der Öffentlichkeit für die Jagdkultur einzutreten. Das Forum (und einige andere Organisationen) tun dies querschnittlich zu den Verwaltungsstrukturen der Jagdverbände.

Wir vom Forum sagen dazu: die JAGDKULTUR hat „zwei Beine“: die JAGDÄSTHETIK, also künstlerisches Malen, Schreiben oder Musizieren über die Jagd – und daneben die JAGDETHIK – also die Zusammenschau philosophischer und naturwissenschaftlicher Quellen unseres Jagens. In unserer JV vertritt also Bertram Fischer mit dem Bläserkorps die Ästhetik, ebenso wie Tanja Weber mit der Gestaltung des Pirschglases – und ich, als Mit-Redakteur einer Spalte darin, die Ethik. Mehr gern auf der Webseite oder auf Instagram des Forum Jagdkultur und seinem 14-tägigen „Jägerruf“.

NACHGELESEN

REZENSION ZU BERTRAM GEORGII JAGD HEUTE WILD & JAGD NEU DENKEN GREVESMÜHLEN 2025

Georgii ist Biologe. Er zielt mit Empathie statt mit Waffen auf jagdbare Wildtiere. So lautet eine Feststellung von ihm: Die Jäger brüsten sich als Träger des Artenschutzes, also des Populationsschutzes. Aber sie bejagen die Individuen einer Population und fügen diesen Schmerz und Leid zu. Tiere sind „ebenbürtig“; eine Rechtfertigung, Ebenbürtige zu töten, ist nur äußerst begrenzt gegeben, nämlich nur bei Schäden, die nicht mehr von Wald- und Feldnutzern getragen werden können (S. 199).

Man könnte diese klare Argumentation in einem einzigen Aufsatz zusammenfassen, und ich würde sagen: „Chapeau, das ist zwar nicht meine Meinung, aber ich achte und verteidige sein mannhaftes Wort.“ Georgii macht aber auf 280 Seiten und 750 g, verführerisch aufgemacht von einem anerkannten Jagdverlag, eine Tour d'Horizon.

HIER LIEGT MEINE KRITIK: Auf vielen Seiten wird, wenig zielführend, behandelt:

- wieder einmal die Geschichte der Jagd. Aufregender z. B. bei C. C. Willinger mit seiner Frage, was es war, das zur menschlichen Abgrenzung vom Tierreich und zu einer einzigartigen Geistbildung führte. Solche Ethikthemen vermisse ich. Dabei sind diese aktuell im Gespräch und konfliktär seit den „Tierwohl-wollenden“ Vegetariern Peter Singer, Tom Regan und Ursula Wolf versus den jagdfreundlicheren Philosophen Ortega y Gasset, Marcus Moling und C. C. Willinger.
- hingegen zurecht kritisch die Differenzierung der Wertigkeit von Lebewesen: Die praktische Ethik differenziere zwischen Tieren mit bloßem Schmerzempfinden und solchen mit kognitivem Selbstbewusstsein (z. B. Beutegreifer/Beute?) (S. 69).



- nichts oder wenig zur kämpferisch gegenläufigen Forderung der Forstbehörden „Wald vor Wild“ / „Zahl vor Wahl“. Hier müsste ja der Verfasser mit den Jägern für „Wald mit Wild“ eintreten, tut er aber nicht.

Georgii kollidiert vollends mit den jägerlichen Interessen durch seine Forderungen:

- einer Neufassung und Zentralisierung der Jagdgesetzgebung mit reduzierten Jagdzeiten und Wildarten (ausgenommen Neozoen),
- der Einzeldefinition der unbestimmten, d. h. uns Jägern Spielräume gewährenden Rechtsbegriffe „Hege“ und „Weidgerechtigkeit“ sowie der Rückübertragung von Jagdausbildung und Jagdprüfung in behördliche Hand. Er distanziert sich so vom Begriff Jagdkultur und von der Eigenverantwortlichkeit der Jäger.

Somit beurteile ich das Buch als, in seiner dem Titel entsprechenden Interessenlage, engagiert und intelligent, aber aus jägerlicher Sicht auf-rüttelnd einseitig. Es wird im Falle weiterer Novellierungen der Jagdgesetze der Länder dazu beitragen, dass unsere jagdlichen Spielräume erneut reduziert werden.

Dr. Georg Urban

FRITZ LAUBE

BEGEGNUNG MIT EINEM STILLEN BEOBACHTER

Wenn ich dieses Bild anschau, dann sehe ich darin genau das, was Jagd für mich bedeutet. Nicht nur Wild. Nicht nur einen Bock und eine Geiß. Sondern dieses Gefühl, das wahrscheinlich viele Jungjäger kennen: diese Mischung aus Euphorie, Ehrfurcht und dem großen Glück, überhaupt mit dabei sein zu dürfen.

Ich glaube, genau deshalb bedeutet mir dieses Bild so viel. Es zeigt für mich nicht den „großen Abschuss“, sondern diesen stillen Moment da draußen. Das Beobachten. Das frühe Aufstehen. Das langsame Hellwerden im Revier. Als Jungjäger zu erleben, dass das Wild seinen ganz eigenen Rhythmus hat und ich die Momente des Beobachtens geschenkt bekomme. Für mich ist genau das Jagd.

Vielleicht hängt auch deshalb so viel Persönlichkeit daran. Mein Uropa war Jäger und bejagte früher eine Eigenjagd bei Bremen. Er war der Letzte in unserer Familie vor mir, der wirklich Teil der grünen Zunft war. Nach seinem Tod 1978 blieb davon nicht viel sichtbar zurück. Aber einige Dinge haben überdauert. Eine alte Sauer-Flinte aus seinem Besitz wurde über Jahre bei einem befreundeten Jäger der Familie aufbewahrt. Zu meinem Jagdschein bekam ich sie schließlich übergeben. Und ehrlich gesagt war das einer dieser Momente, die ich nie vergesse. Plötzlich hält man nicht einfach nur eine Waffe in der Hand, sondern ein Stück Familiengeschichte.

Auch dieses Bild gehörte immer irgendwie dazu. Jahrzehntelang hing es im Haushalt meines Großonkels. Für mich war es schon als Kind einfach „das Jagdbild“. Heute hängt es bei mir in der Wohnung, in meinem kleinen Jagdzimmer, zwischen Jägerbrief, Jagdsachen und Erinnerungen. Und jedes Mal, wenn ich daran vorbeilaufe, erinnert es mich daran, warum ich überhaupt jage.

Ich bin noch Jungjägerin. Vieles lerne ich gerade erst richtig kennen. Aber genau dieses ehrliche Interesse am Wild, an der Natur und an der waidgerechten Jagd ist das, was mich antreibt. Deshalb hoffe ich auch, irgendwann eine passende Jagd-gelegenheit zu finden, bei der nicht nur Strecke zählt, sondern echtes Jagd-erleben, Verantwortung und Respekt. Denn genau dafür steht dieses Bild für mich.

Und ich wollte unbedingt wissen, wer der Mensch hinter diesem Bild war.

SO BIN ICH AUF FRITZ LAUBE GESTOSSEN.

Geboren 1914 in Berlin, wuchs er als Sohn eines Malers auf. Zeichnen gehörte für ihn von Anfang an zum Leben. Viel prägender war aber wohl seine Nähe zur Natur. Schon früh suchte er jede Gelegenheit, die Stadt zu verlassen, Tiere zu beobachten, draußen zu sein. Nicht oberflächlich, sondern mit Geduld und echtem Interesse.



Sein Weg war kein leichter. Der Krieg unterbrach vieles, danach ging es zunächst ums Überleben. Laube arbeitete als Dekorations- und Kirchenmaler, gestaltete später sogar Schaustellerwagen. Kunst war für ihn lange weniger Ausdruck als Notwendigkeit.

Erst nach dem Krieg, im Harz, fand er wieder zu dem, was ihn wirklich ausmachte. Hier begann das

Werk, das ihn bekannt machen sollte. Laube malte Tiere und Landschaften – so, wie er sie gesehen hatte. Ohne Überhöhung, ohne Inszenierung. Seine Bilder wirken ruhig, fast zurückhaltend, und gerade darin liegt ihre Stärke.

Was mich beim Lesen besonders berührt hat, war seine eigene Haltung zur Malerei. Er wollte nichts hinzufügen oder dramatisieren. Für ihn sollte ein Bild die Natur zeigen, so ehrlich wie möglich. Tiere und Landschaft gehörten für ihn zusammen. Beides hatte seinen Platz, beides seine Würde.

Laube hat viel erreicht – Ausstellungen, Arbeiten für Museen, Auszeichnungen bis hin zum Bundesverdienstkreuz. Und doch habe ich den Eindruck, dass ihm etwas anderes viel wichtiger war: draußen zu sein, zu beobachten, zu verstehen.

Er starb 1993 im Harz. Seine Bilder sind geblieben. Viele davon noch in Familienbesitz, wie kleine Fenster in eine Welt, die uns einen Blick durch seine Augen auf unsere wundervolle Natur geben.

Kathy Kopp

BUCHEMPFEHLUNGEN

von Katharina Gonsior



WILDE ZEITEN KÜCHE *Harald Rüssel*

Unsere Rezepte rund ums Jahr. Wilde Genussrezepte von Wald und Wiese mit Fleisch, Fisch, Kräutern und Pflanzen – natürlich regional.

Genussrezepte von Wald bis Wiese, von klassisch bis modern. Der Schatz regionaler Lebensmittel: ein Kochbuch voller Genuss und Abenteuer von Sternekoch Harald Rüssel & Söhne. Über 70 Rezepte im Lauf der Jahreszeiten: mit Wild und Fisch, Wildkräutern, Beeren und Pilzen. Bildgewaltig inszeniert: faszinierende Naturaufnahmen und spektakuläre Foodfotos. Spannendes Aromenspiel: Bei Spitzkohl mit Mandel-Béchamel oder Forelle mit Gersten-Wildkräuter-Risotto schöpfen Hobbyköche aus dem Vollen.

Wald, Wiese, Wasser: 70 Rezepte von Sternekoch Harald Rüssel und seinen Söhnen – inspiriert und beseelt von der Natur. Ein regionales Kochbuch voller Genuss und Abenteuer.

240 Seiten, Gebundene Ausgabe, Herausgeber: Dorling Kindersley Verlag, Erscheinungstermin 27. März 2026, ISBN-10: 3831051895, Preis 35,00 €



PERFEKT PIRSCHEN *Stefan Mayer*

Erfolgreich jagen auf leisen Sohlen; Tipps und Tricks zu Ausrüstung, Strategie und Planung für den Pirschjäger.

Aktives Pirschen gilt als die Krone der Jagd und ist äußerst anspruchsvoll. Wer hier Fehler macht, bleibt nicht nur erfolglos, sondern vergrämt sein Wild unter Umständen sogar nachhaltig. Forstmann Stefan Mayer vermittelt in diesem Ratgeber, wie, wann und wo erfolgreiches Pirschen auf unterschiedliche Wildarten funktioniert – am Tag und bei Nacht.

176 Seiten, Gebundene Ausgabe, Herausgeber: Kosmos Verlag, Erscheinungstermin 20. April 2026, ISBN-10: 3440183971; Preis 28,00 €

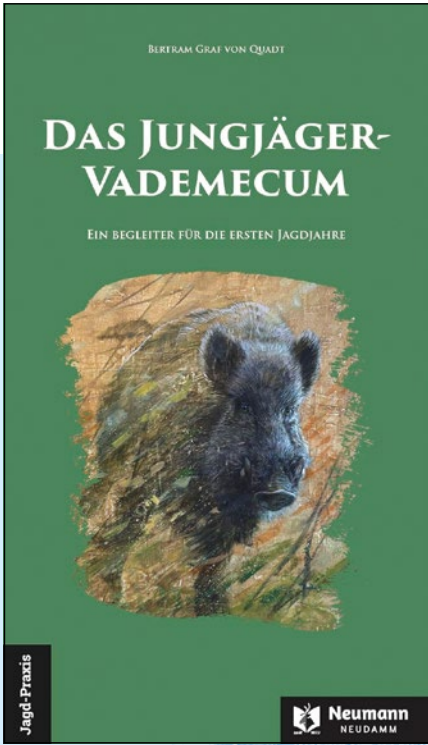


AUF RAUBWILD JAGEN *Konstantin Börner*

Mit Herz und Verstand – erfolgreiche Raubwildjagd dank wildbiologischen Know-how; Tipps und Tricks zur Jagd auf Fuchs, Waschbär und Dachs mit der Waffe und Falle.

Fuchs, Dachs, Waschbär sowie Marderhund kommen in beinahe jedem Revier in Deutschland vor. Jeder Jäger hat damit potenziell die Möglichkeit auf Raubwild zu jagen. Und dennoch werden die Räuber häufig pardonierte, da unter anderem der Preis für Bälge und Felle stark gesunken ist. Weiterhin ist Schalenwild vielerorts in den Fokus der Jäger gerückt. Doch es gibt gute Gründe, Raubwild konsequent zu bejagen. Denn mit dem Erlegen von Fuchs, Dachs und Co. helfen wir nicht nur unseren einheimischen Niederwildarten, sondern auch gefährdeten Arten, wie beispielsweise Rotschenkel, Kiebitz oder Uferschnepfe. In diesem Buch erläutern Wildbiologe Dr. Konstantin Börner und Christian Hembes, warum sich konsequente Raubwildjagd auszahlt und wie diese heute auf moderne Weise ausgeübt wird.

160 Seiten, Gebundene Ausgabe, Herausgeber: Kosmos Verlag, Erscheinungstermin 20. April 2026, ISBN-10: 3440183424, Preis 28,00 €



DAS JUNGJÄGER-VADEMECUM

Bertram Graf von Quadt

Ein Begleiter für die ersten Jagdjahre.

VADEMECUM – „Geh mit mir!“ von Bertram Graf v. Quadt ist mehr als ein Jagdbuch – es ist ein treuer Begleiter für alle, die die Jagd praktisch und bewusst erleben wollen. Klein genug für Jackentasche oder Rucksack, möchte es mit hinaus in Wald und Feld, auf den Hochsitz oder einfach zu einem stillen Moment an einem Baum. Der Autor verbindet in diesem Buch jahrzehntelange jagdliche Erfahrung mit praxisnahe Wissen. Es richtet sich besonders an Einsteiger nach der Jägerprüfung, die lernen möchten, das Wild zu verstehen, Fehler zu vermeiden und die Jagd waidgerecht zu leben. Mit zahlreichen Tipps, persönlichen Einblicken und einer klaren, ehrlichen Sicht auf die Jagd vermittelt Bertram Graf v. Quadt Wissen, das in keinem Lehrbuch steht – und das man am besten direkt in der Natur anwendet. Ein Buch zum Mitnehmen, Mitdenken und Mitwachsen – für alle, die die Jagd als Praxis, Leidenschaft und Verantwortung erleben wollen.

288 Seiten, Gebundene Ausgabe, Herausgeber: J. Neumann-Neudamm, Melsungen; Erscheinungstermin 24. März 2026, ISBN-10: 3788821256, Preis 39,80 €



100 GRÜNDE FÜR DIE JAGD *Malte Brandenburg*

Dinge die erden – Rückkehr zum Wesentlichen.

Zwischen Hochsitz und Küchentisch, zwischen Klinikräumen und Kirmung, zwischen Burnout und Familienleben erzählt dieses Buch von Jagd und Haltung. Vom Beobachten statt Hetzen, vom Nehmen mit Verantwortung, vom Zurückfinden zum Wesentlichen. Es geht um Naturverbundenheit, Wildbret, Hege und Ethik – aber vor allem um Erdung in einer überlauten Welt. Aus der Perspektive eines Mannes, der im Alltag zu viel trägt. Wenn auch manches durch die rosarote Brille erscheint: Draußen im Revier findet sich etwas, das drinnen oft fehlt – Stille, Maß und Sinn. Ohne Anspruch auf Vollständigkeit. Einfach frei heraus.

Dieses Buch richtet sich an Suchende, die spüren: Es muss langsamer gehen, ehrlicher und echter. Die Jagd ist hier kein Hobby – sie ist Heimkehr und Haltung. Aus Gründen der sprachlichen Klarheit und des poetischen Flusses wurde im Text bewusst auf gendergerechte Sonderformen verzichtet.

118 Seiten, Taschenbuch, Erscheinungstermin 08. Januar 2026, ISBN-13: 979-8242027619, Preis 12,82 €

5 THESEN

ZUR GEGENWART UND TRENDS FÜR DIE ZUKUNFT VON WILD IN DER ERNÄHRUNG

Wild – seit der Steinzeit im Trend.

1. WILD IST NATÜRLICHE ERNÄHRUNG.

Der Mensch befriedigt seinen Hunger mit erlernten Methoden. Dazu gehört unbedingt Fleisch¹ - also auch Wild² - mit seiner hohen Nährstoffdichte. Wie das Tier hat auch der Mensch ein natürliches Gespür für die Essbarkeit und Wertigkeit von Nahrung. Der Begriff „Health Food“ passt also seit jeher, denn Wild hat einen geringen Fettanteil im Verhältnis zur Nährstoffdichte und liefert hochwertige Fettsäuren, Vitamine und Spurenelemente, die der Körper nicht selbst herstellen kann, z.B. Vitamin B12.

2. WILD HAT TRADITION. Sein hoher Stellenwert hat es seit der Steinzeit in unserer Esskultur verankert. Die pflanzliche Ernährung hat eine mindestens genauso lange Geschichte und wir wissen, dass sie Hauptbestandteil unserer Ernährung sein sollte. Der Fortschritt liegt eben in der Mischung. Verkürzt gesagt, verdanken wir den aufrechten Gang, die Sprache und das leistungsfähige Gehirn dem Fleischverzehr seit der Steinzeit.

3. WILD IST IDENTITÄT. Heute identifiziert man sich gern mit seinen Ernährungsvorlieben. Identität entsteht nicht nur regional, sondern weltweit. Rezepte werden international ausgetauscht. Beim Wild sind Kanada und die südafrikanischen Länder für uns Europäer inspirierend. Websites, Social Media und YouTube verbinden Gleichgesinnte. Food Pairing, neue Gewürze und Zubereitungsarten beflügeln die Wildbretküche. Das Potenzial ist unerschöpflich, auch weil Exoten und invasive Arten wie die Nutria ohne Weiteres schmackhaft verarbeitet werden.

4. WILD IST EINZIGARTIG, JEDES STÜCK FÜR SICH.

Äsungsangebot, Lebensräume, Jahreszeiten und andere Stressfaktoren beeinflussen die Wildbretqualität bereits vor dem Schuss. Jede Erlegung ist anders, und die Reifung erfolgt ebenfalls sehr unterschiedlich und selten nach Schema. Slogans wie „Aus dem Wald auf den Teller“ spiegeln diese direkte Verbindung. Die unglobalisierte Einzigartigkeit jedes einzelnen Stücks Wildbrets bildet einen spannenden Gegenpol zur konventionellen Tierhaltung und Fleischerzeugung, und genau hier finden wir Wildsommeliers unsere Anknüpfungspunkte.

5. WILD IST HEIMAT. Wildbret ist „Lifestyle“-Fleisch und bedient die Sehnsucht nach Outdoorerlebnis, Naturverbundenheit und Heimat. Mit seinem Verzehr kann man sich die Heimat quasi garantiert einverleiben. Ein Aspekt, der Ruhe auf den Teller bringt. Heimisches Wild ist dazu klimaneutral, schon weil es seine Äsung selbst findet. Das schaffen nur wenige und selten tierische Lebensmittel.



RUTH STAUDENMAYER
WILD SOMMELIÈRE

RUTH STAUDENMAYER

- *Kulturwissenschaftlerin*
- *Wildsommelière*
- *Unternehmensberaterin*
- *Buxtehude*

Jagdschein 2014, Hochwild-Revier in Nord-Niedersachsen, führt einen Rauhaar- und einen Kurzhaarteckel, beide Standard. Ruth bietet Seminare zu Wildbrethygiene, Koch- und Grillkurse, Impulsvorträge, Key Notes und Managementseminare mit jagdlichem Input an. An dieser Stelle werden künftig in loser Reihenfolge Texte von ihr veröffentlicht.



¹ 54,9 kg pro Kopf 2025, Quelle: BLE, Link:

https://www.ble.de/SharedDocs/Pressemitteilungen/DE/2026/260407_Fleischbilanz.html, Stand: 04.06.2026

² Der Verbrauch wird beim Wild geschätzt, zurzeit geht das BLE von einem Wert von 0,6kg pro Kopf pro Jahr für 2025 aus.

GERHARD WAHL

Gerhard Wahl ist Küchenmeister, Metzger und leidenschaftlicher Jäger aus Lauterstein im Stauferland. Gemeinsam mit seiner Familie führt er den Landgasthof Heldenberg, der insbesondere für seine Wildküche bekannt ist. Das Besondere dabei: Ein Großteil des verarbeiteten Wildes stammt aus eigener Jagd oder von befreundeten Jägern aus der Region.

Neben seiner Tätigkeit als Gastronom kann Gerhard Wahl auf zahlreiche Erfolge bei nationalen und internationalen Kochwettbewerben zurückblicken. Er gewann mehrere Goldmedaillen bei Kocholympiaden und Weltmeisterschaften und war zudem bei offiziellen Veranstaltungen der Landesregierung Baden-Württemberg als Caterer tätig.

Seine Philosophie verbindet Jagd, Naturschutz und Kulinarik. Wild versteht er nicht als exklusives Luxusprodukt, sondern als nachhaltiges, regionales Lebensmittel. In seiner Küche setzt er auf traditionelle Handwerkskunst, moderne Garmethoden und natürliche Zutaten aus Wald und Flur.

Gerhard Wahl gilt als überzeugter Botschafter der Wildküche in Baden-Württemberg und vermittelt sein Wissen regelmäßig bei Veranstaltungen rund um Jagd, Wildbretverarbeitung und regionale Esskultur.

Für die Pirschglas-Redaktion ist er für uns ein besonderer Ansprechpartner zum Thema Wild, Jagd und regionale Küche, da er die Perspektive des Kochs und des Jägers gleichermaßen einbringt.

**LANDGASTHOF
HELDENBERG**
LAUTERSTEIN



5 FRAGEN AN GERHARD WAHL

1. Sie sind Jäger, Metzger und Küchenmeister zugleich. Wie hat diese besondere Kombination Ihren Blick auf Wildbret und den verantwortungsvollen Umgang mit dem Wild geprägt?

Verändert hat die Jagd meinen Blick auf das Wildbret eigentlich nicht, sondern vielmehr geprägt. Denn in unserer Familiengeschichte spielte die Jagd schon immer eine große Rolle, ebenso in der Familie meiner Frau. Respekt, Empathie und Wertschätzung gegenüber den Tieren, die wir zu hochwertigen Lebensmitteln und besonderen Gerichten verarbeiten, bilden sowohl als Koch als auch als Metzger das Fundament unseres Handelns. Wer einem Wildtier das Leben nimmt, trägt die Verantwortung, daraus das Bestmögliche für den Genuss auf den Teller zu bringen.

2. Wild gilt als eines der nachhaltigsten und ursprünglichsten Lebensmittel überhaupt. Welche Vorteile sehen Sie gegenüber Fleisch aus konventioneller Tierhaltung?

Die Wildtiere, die wir verarbeiten, leben in freier Wildbahn. Sie wachsen ohne Medikamente, Impfungen oder hochverarbeitete Futtermittel auf. Auch die Erlegung erfolgt in ihrer natürlichen Umgebung, ohne direkten Kontakt zum Menschen und in der Regel ohne langen Stress. All das wirkt sich unmittelbar auf die hervorragende Qualität des Wildbrets aus.

3. Welche Wildart landet bei Ihnen persönlich am häufigsten auf dem Teller, und was macht sie für Sie kulinarisch besonders interessant?

Am häufigsten kommt bei uns Rehwild auf den Tisch. Meiner Meinung nach liefert es von Mai bis Januar ein besonders hochwertiges Wildbret. Auch Schwarzwild ist kulinarisch ein echter Leckerbissen. Daraus stelle ich besonders gerne Räucherschinken her oder produziere gemeinsam mit meinem Sohn Maximilian hochwertige Wurstwaren, ganz bewusst ohne Konservierungs- oder Zusatzstoffe. Diese Wurstwaren sowie unsere Wildgerichte bieten wir übrigens in unserer REGIO-Box in Lauterstein und in unserem Gasthof an.

4. Viele Menschen haben Respekt davor, Wild selbst zuzubereiten. Welche drei Tipps würden Sie Einsteigern geben, damit ein Wildgericht sicher gelingt?

Über die Zubereitung von Wildgerichten muss man sich keine großen Gedanken machen. Beachtet man



einige grundlegende Dinge, gelingt Wild genauso gut wie anderes Fleisch. Viele Jagdkollegen bieten heute bereits küchenfertig vorbereitete Teilstücke wie Rücken, Keule, Schulter oder Gulasch an. Das erleichtert den Einstieg erheblich.

Scheuen Sie sich nicht, erfahrene Jäger oder Köche nach Tipps zu fragen. Oft lohnt sich auch ein Kochkurs zum Thema Wild, bevor man selbst loslegt. Ich selbst biete auf dem Heldenberg regelmäßig Kurse zum Zerwirken und Kochen mit Wild an, sobald sich eine interessierte Gruppe zusammenfindet.

Für Einsteiger empfehle ich einen Wildschweinbraten oder ein langsam geschmortes Wildgericht. Die Zubereitung unterscheidet sich kaum von einem klassischen Schweinebraten. Lediglich Fleisch, Gewürze und Aromen setzen etwas andere Akzente.

5. Wenn Sie sich für die Zukunft der Jagd und der Wildbretvermarktung in Baden-Württemberg etwas wünschen könnten: Was müsste sich ändern, damit noch mehr Menschen regionales Wild genießen?

Ich wünsche mir, dass die Jagd in der Gesellschaft wieder mehr Akzeptanz findet. Wir Jäger können eines der hochwertigsten Lebensmittel überhaupt anbieten, das auf natürlichste Weise gewonnen wird. In meinem persönlichen Umfeld habe ich erlebt, wie positiv es sich auswirkt, wenn Nichtjäger Einblicke in die jagdliche Praxis erhalten. Wer versteht, wie verantwortungsvoll Jagd ausgeübt wird, entwickelt oft auch mehr Verständnis für unsere Passion.

Vielen Dank für Ihre Zeit und die Beantwortung unserer Fragen!



ZUBEREITUNG: 30 Minuten, für 4 Personen

ZUTATEN FÜR DEN SALAT

250 g Wildkräutersalat

ZUTATEN FÜR DAS DRESSING

50 g Brombeeren (auch TK-Ware)

4 EL Balsamico-Essig

4 EL Rapsöl oder Sonnenblumenöl

Je 1 Prise Salz, Pfeffer und Zucker

ZUTATEN FÜR REHLEBER UND WEINBERGPFIRSICHE

8 Scheiben Rehleber (2 pro Person)

Mehl zum Bestäuben

2 Weinbergpfirsiche

30 g Butter

Puderzucker zum Bestäuben

WILDKRÄUTERSALAT

MIT REHLEBER UND WEINBERGPFIRSICH

ZUBEREITUNG

Im Vorfeld den Wildkräutersalat waschen, putzen und trocken schleudern. Für das Dressing die Brombeeren mit dem Balsamico-Essig, dem Öl sowie Salz, Pfeffer und Zucker in eine Schüssel geben und mit dem Stabmixer aufmixen.

Die Rehleber enthäuten und in dünne Scheiben schneiden. Die Scheiben kurz mit Wasser abspülen, auf ein sauberes Küchentuch zum Abtropfen legen und, sobald sie trocken sind, leicht mit Mehl bestäuben. Die Weinbergpfirsiche in etwa 0,5 cm dicke Spalten schneiden.

Die Butter in eine Pfanne geben und die Leberscheiben darin vorsichtig von beiden Seiten anbraten – nicht länger als zwei Minuten. Anschließend die Leber auf einen vorgewärmten Teller legen und ruhen lassen. Die Pfanne kurz mit Küchenkrepp ausreiben, die Pfirsichspalten einlegen, mit Puderzucker bestäuben und glasig ziehen lassen.

Vor dem Anrichten den Wildkräutersalat mit dem Dressing vermengen und auf vier Teller verteilen. Dann die Rehleberscheiben und die Pfirsichspalten vorsichtig anlegen.

WILDMAULTASCHEN

MIT RAHMPFIFFERLINGEN

ZUBEREITUNG: 45 Minuten, Ruhezeit: 30 Minuten, Garzeit: 15 Minuten, für 4 Personen

ZUTATEN FÜR DIE MAULTASCHEN

250 g Mehl (Type 405)

2 Eier

1 EL Öl

Salz

3 Schalotten, fein gewürfelt

30 g Butter

350 g Wildhackfleisch

50 g Semmelbrösel

1 Ei

4 EL Sahne

Salz, Pfeffer und Wacholderpulver

1 Ei, verquirlt (zum Einpinseln)

ZUTATEN FÜR DIE RAHMPFIFFERLINGE

200 g Pfifferlinge

1 Schalotte, fein gewürfelt

20 g Butter

Salz und frisch gemahlener Pfeffer

1 kleine Prise Zucker

50 ml Weißwein

100 ml Sahne

ZUTATEN FÜR DEN CHIP VOM WILDSCHINKEN

4 Scheiben Wildschweinschinken

Wildkräuter zum Garnieren

ZUBEREITUNG

Für die Maultaschen das Mehl mit den Eiern, dem Öl und Salz in einer Schüssel zu einem strammen Nudelteig verkneten. Den Teig in Frischhaltefolie einwickeln und etwa 30 Minuten bei Zimmertemperatur ruhen lassen. In der Zwischenzeit die Schalottenwürfel in der Butter glasig dünsten und anschließend mit dem Wildhackfleisch, den Semmelbröseln, dem Ei und der Sahne gut verkneten. Die Masse mit Salz, Pfeffer und Wacholderpulver würzen.

Den Nudelteig mit der Nudelmaschine zu dünnen Bahnen von etwa 20 cm Breite ausrollen und die Wildhackfleischmasse gleichmäßig darauf verstreichen. Die Ränder der Bahnen mit dem verquirlten Ei einpinseln, die Bahnen längs zusammenrollen und mit einem scharfen Messer in etwa 4 cm breite Stücke schneiden. Die Maultaschen in Salzwasser etwa 15 Minuten garen.

Für die Rahmpfifferlinge die Pilze sauber putzen. Die Butter in einer Pfanne erhitzen, die Schalottenwürfel darin anschwitzen, dann die Pfifferlinge dazugeben und kräftig durchschwenken. Mit Salz, Pfeffer und einer kleinen Prise Zucker würzen, mit dem Weißwein ablöschen und die Sahne angießen. Alles kurz aufkochen lassen, die Pfanne vom Herd nehmen und zugedeckt beiseitestellen.

Für den Chip die Scheiben Wildschweinschinken in einer beschichteten Pfanne ohne Fett vorsichtig ausbacken, bis sie knusprig sind.

Zum Servieren die Maultaschen auf Tellern anrichten und die Rahmpfifferlinge darübergeben. Den Chip vom Wildschweinschinken als Dekoration anlegen und alles mit Wildkräutern garnieren.



GESCHMORTES HÄXLE VOM REH

MIT SPITZKOHL UND SCHUPFNUDELN



ZUBEREITUNG: 45 Minuten, Schmorzeit: etwa 2 Stunden 20 Minuten, für 4 Personen

ZUTATEN FÜR DIE REHHÄXLE

4 Rehhäxle (von den Hinterläufen)
Salz und frisch gemahlener Pfeffer
2–3 EL Öl
Etwas Abschnitte vom Reh
250 g Röstgemüse
½ Knoblauchzehe
1 Rosmarinzwig
1 Lorbeerblatt
4–5 zerdrückte Pfefferkörner
1 TL Tomatenmark
500 ml kräftiger Rotwein
500 ml Rehfond oder Gemüsefond

ZUBEREITUNG

Für die Häxle den Backofen auf 160 °C vorheizen. Das Fleisch mit Salz und Pfeffer würzen und in dem Öl von allen Seiten anbraten, dann im Bräter in den Ofen schieben. Nach etwa 20 Minuten, sobald die Häxle angebräunt sind, die Abschnitte vom Reh, das Röstgemüse, den Knoblauch, Rosmarin, Lorbeer, die zerdrückten Pfefferkörner und das Tomatenmark dazugeben und alles anbräunen lassen.

Wenn alles eine gute Farbe genommen hat, das überschüssige Fett abgießen und mit dem Rotwein ablöschen. Die Häxle in den nächsten zwei Stunden regelmäßig mit dem entstandenen Bratensaft übergießen. Ist der Rotwein einreduziert, den Fond in drei bis vier Etappen über die Häxle geben. Nach etwa zwei Stunden sind die Häxle weich – diese aus dem Bräter nehmen und warm stellen. Den Bratenansatz durch ein Tuch passieren und auf die Hälfte einreduzieren lassen.

Für den Spitzkohl die Butter in einer Pfanne schäumend erhitzen und die Schalottenstreifen darin anschwitzen. Den Spitzkohl zugeben und ohne Farbe

ZUTATEN FÜR DEN ROTEN SPITZKOHL

400 g roter Spitzkohl, in feine Streifen geschnitten
1 Schalotte, in feine Streifen geschnitten
30 g Butter
Je 1 Msp. Zimt, gemahlener Kümmel und Nelke
Salz und Zucker
1 guter Schuss Rotwein
1–2 EL Apfelmus

ZUTATEN FÜR DIE SCHUPFNUDELN

500 g Pellkartoffeln vom Vortag
50 g Mehl
1 Ei
2 Eigelb
Salz, Muskat und Majoran
Butterschmalz zum Anbraten

ebenfalls gut anschwitzen. Mit Zimt, Kümmel und Nelke sowie Salz und Zucker würzen, mit einem guten Schuss Rotwein ablöschen und ziehen lassen. Die Pfanne zugedeckt neben den Herd stellen und kurz vor dem Anrichten das Apfelmus unterheben.

Für die Schupfnudeln die Pellkartoffeln vom Vortag durch die Presse drücken, Mehl, Ei und Eigelbe zugeben und mit Salz, Muskat und Majoran würzen. Alles zu einem glatten Teig kneten, fingerdicke Walzen formen und diese in 4 bis 5 cm lange Stücke schneiden. Die Schupfnudeln in reichlich Salzwasser etwa 5 Minuten leicht köchelnd garen. Sobald sie an die Oberfläche steigen, mit einem Schaumlöffel herausnehmen und auf einer Platte auskühlen lassen. Vor dem Servieren in Butterschmalz anbraten.

JAGDMESSEN 2026/2027



TREFFPUNKT JAGD

02. – 05.09.2026

Klagenfurt, Österreich
Größte Jagdmesse im südlichen Alpenraum mit starkem Bezug zu Jagd, Fischerei und Offroad.



JAGD & ANGELN

02. – 04.10.2026

Leipzig
Kombination aus Jagd, Angeln, Forstwirtschaft und Outdoor.



INTERNATIONALE JAGD- UND SCHÜTZENTAGE

08. – 11.10.2026

Neuburg a. d. Donau, Österreich
Exklusive Jagdmesse im historischen Schlossambiente mit Schwerpunkt Jagdkultur und Premium-Ausrüstung.



JAGEN UND FISCHEN

15. – 17.01.2027

Augsburg
Eine der besucherstärksten Jagd- und Fischereimessen Süddeutschlands.



JAGD & HUND

27.01. – 01.02.2027*

Dortmund
Europas größte Jagdmesse mit über 700 Ausstellern, Hundevorführungen, Wild Food Festival und Fachvorträgen.



DIE HOHE JAGD & FISCHEREI

18. – 21.02.2027

Salzburg, Österreich
Bedeutendste Jagd- und Fischereimesse im Alpen-Adria-Donau-Raum mit rund 500 Ausstellern und großem Rahmenprogramm.

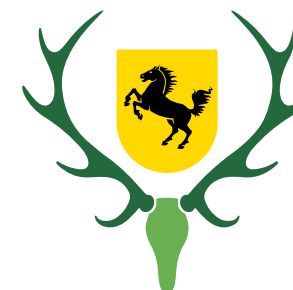


FISCHEN JAGEN SCHIESSEN vsl. Februar 2027

Bern, Schweiz
Bedeutende Schweizer Publikumsmesse rund um Jagd, Fischerei und Schießsport.

DIE VORSTÄNDE

der Jägervereinigung Stuttgart



Jägervereinigung Stuttgart e.V.



PETER PITZ
Kreisjägermeister
M 0171 / 1034620
kjm@jaeger-stuttgart.de



TANJA WEBER
Stellvertrende Kreisjägermeisterin
M 0178 / 5150473
stvkjm@jaeger-stuttgart.de



CARSTEN FEDERMANN
Schatzmeister
schatzmeister@jaeger-stuttgart.de



ANNEROSE KLEIN
Schriftführerin
schriftfuehrer@jaeger-stuttgart.de



OLIVER FRITZ
Fachvorstand Schiesswesen
T 0711 / 9669644
schiesswesen@jaeger-stuttgart.de



PETER KOPP
Fachvorstand Jagdschule
M 0172 / 7101884
jagdschule@jaeger-stuttgart.de



SIBYLLE SCHABEL
Fachvorstand Hundewesen
M 0152 / 29786675
hunde@jaeger-stuttgart.de



STEFAN KUNATH
Fachvorstand Lernort Natur
M 0172 / 7120526
lernortnatur@jaeger-stuttgart.de



TANJA WEBER
Fachvorstand Presse & Kommunikation
M 0178 / 5150473
presse@jaeger-stuttgart.de



MICHAEL SCHWEIZER
Fachvorstand Junge Jäger
M 0172 / 7438824
jungejaeger@jaeger-stuttgart.de



SIEGFRIED BERNER
Fachvorstand Naturschutz & Biotopwesen
biotope@jaeger-stuttgart.de



BERTRAM FISCHER
Vorstand der JV Stuttgart
M 0171 / 4878766
blaeser@jaeger-stuttgart.de



SIBYLLE KURFESS
Geschäftsstelle
Sophienstr. 23 B
70178 Stuttgart
T 0711 / 60194737
info@jaeger-stuttgart.de



REINHOLD SCHADEK
Technische Leitung Schießstand
M 0172 / 7282522
aufsichten@jaeger-stuttgart.de

IMPRESSUM

Herausgeber

Jägervereinigung Stuttgart e.V.
info@jaeger-stuttgart.de
www.jaeger-stuttgart.de

Redaktion und Anzeigen

Tanja Weber
Presse- und Kommunikationsarbeit
Telefon: 0178 / 5150473
presse@jaeger-stuttgart.de
anzeigen@jaeger-stuttgart.de

Gestaltung

VON BERLIN COMMUNICATION
Carsten von Berlin
Berliner Allee 24 C, 86153 Augsburg
Telefon: 0151 / 19100333
www.vonberlin.net

Druck

www.wir-machen-druck.de

Lettershop

Crossmediaworld GmbH
Brühlhofstraße 1
70771 Leinfelden-Echterdingen

Erscheinungsweise

Das Pirschglas erscheint zweimal im Jahr. Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten. Auflage: 1.000 Exemplare

Hinweis

Das Pirschglas ist das vereinsinterne Mitteilungsblatt der Jägervereinigung Stuttgart e.V. © Copyright 2026

Bildnachweis

www.envato.com
www.istock.com

Unser MITGLIEDERMAGAZIN

SICHERN SIE SICH EINEN PLATZ IN DER KOMMENDEN AUSGABE

AKTUALITÄT

Die kommende Ausgabe wird im Winter 2026 erscheinen und wieder über aktuelle Themen rund um die Jagd und unseren Verein berichten.

FORMAT

Das DIN A4-Format bietet mehr Fläche, um Inhalte und Themen umfangreich auszuarbeiten. Anzeigenkunden haben damit ein gängiges Anzeigenformat zur Kommunikation.

INHALTE

Die konkreten Themen der kommenden Ausgabe können wir Ihnen gerne zukommen lassen, sobald der Redaktionsplan steht. Auch bieten wir gerne die Möglichkeit, im Rahmen von Gasttexten auf Ihre speziellen Inhalte einzugehen.

Für Ihre Buchungen, Fragen, Anregungen oder persönlichen Wünsche stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung:

Jägervereinigung Stuttgart e.V.

Geschäftsstelle:

Sophienstr. 23 B, 70178 Stuttgart

Telefon: 0711 / 60194737

info@jaeger-stuttgart.de

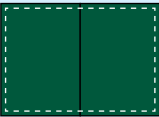
Waidmannsheil und beste Grüße
von Ihrer



HEFTFORMAT

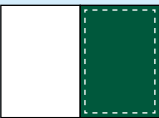
geschlossen	210 x 297 mm
offen	420 x 297 mm
Besschnitt	3 mm umlaufend
Platzierung	Platzierungswünsche +15 % ausser Umschlagseiten (U)
Preise	Alle Preise zzgl. MwSt.

ANZEIGENFORMATE



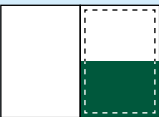
2/1 SEITE

Anschnitt	420 x 297 mm + Beschnitt
Satzspiegel	395 x 272 mm
Preis	450,- Euro



1/1 SEITE

Anschnitt	210 x 297 mm + Beschnitt
Satzspiegel	185 x 272 mm
Preis	225,- Euro
Preis U2 / U3	300,- Euro
Preis U4	350,- Euro



1/2 SEITE

Anschnitt	210 x 148 mm + Beschnitt
Satzspiegel	185 x 135,5 mm
Preis	120,- Euro



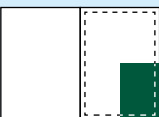
1/3 SEITE HOCH

Anschnitt	70 x 297 mm + Beschnitt
Satzspiegel	55 x 272 mm
Preis	80,- Euro



1/3 SEITE QUER

Anschnitt	210 x 99 mm + Beschnitt
Satzspiegel	185 x 84 mm
Preis	80,- Euro



1/4 SEITE

Anschnitt	105 x 148 mm + Beschnitt
Satzspiegel	90 x 133 mm
Preis	60,- Euro

AUSGABEN & TERMINE 2026

	Druckunterlagen- schluss	Erscheinung
Winter 2026	10.11.2026	12/2026
Sommer 2027	10.06.2027	07/2027

ANSPRECHPARTNER & MEDIA-DATEN

Tanja Weber	
Telefon	0178 / 5150473
E-Mail	anzeigen@jaeger-stuttgart.de

JÄGER SHOP

FOR MEMBERS ONLY

JVS Produkte für den perfekten Auftritt



JVS-Beannie in Grün und Dunkelbraun.

20,- EURO

Gefertigt aus einem angenehmen Materialmix aus 60 % Baumwolle und 40 % Polyacryl. Weich, formstabil und wärmend, mit Umschlag für einen klassischen Look. Ideal für Outdoor-Aktivitäten oder den jagdlichen Einsatz. Mit JVS Stick.



JVS Latzschürze mit edlem Stick-Logo

35,- EURO

Robuste Qualität und zeitloses Design. Mit einer Größe von 90 x 75 cm bietet sie zuverlässigen Schutz beim Grillen und in der Küche. Das strapazierfähige Mischgewebe aus 65 % Polyester und 35 % Baumwolle ist pflegeleicht, und angenehm zu tragen. Praktisch, langlebig, ideal für den den ambitionierten Hobbygriller. Erhältlich in den Farben Toffee und Leaf.



JVS Mesh Cap

dark olive mit Stick **15,- EURO**

Modernes Design und hoher Tragekomfort. Der Oberstoff aus 100 % Polyester ist leicht, strapazierfähig und ideal für den täglichen Einsatz. Dank des praktischen „Click & Snap“-Verschlusses lässt sich die Größe individuell anpassen.



JVS Polos braun mit edlem

Logo-Stick (w/m) **35,- EURO**

Leichtes Piqué-Polohemd mit gestrickten Bündchen, doppelt gearbeiteten Nähten und farblich passenden Knöpfen. 50% Bio-Baumwolle, 50% Polyester, trocknergeeignet. Damen- und Herren-Variante. Größen: von XS bis XXXL.



JVS Rippenspreizer

Edelstahl, rostfrei mit gelasertem

Schriftzug **5,- EURO**

Immer gut belüftet - der hygienische Rippenspreizer aus Edelstahl eignet sich vorrangig zum Spreizen des Brustkerns von Schalenwild. Erhältlich an der Kasse des Schießstands.

UNSERE VEREINSPRODUKTE KÖNNEN SIE AM SCHIESSSTAND ANPROBIEREN UND KAUFEN.

BESUCHEN SIE UNS IM NEUEN JAGD- & SCHIESSZENTRUM

JAGD | SPORT | SCHIESSKINO | WAFFENFACHHANDEL | SCHIESSSCHULE

*Klimatisierte Schießanlagen – Schützenbetreuung – 60 Leihwaffen
9 Fachdozenten Jagdschule – alles unter einem Dach*

* **Ladenöffnungszeiten:**
Dienstag bis Freitag
13 Uhr bis 19 Uhr
und Samstag
von 9 Uhr bis 14 Uhr



EIGENES SCHIESSKINO
– für ein optimales Schießtraining



MEHRDISTANZANLAGE
– jagdliches Training (3 - 40m)



SCHIESSSCHULE
– zur Drückjagdvorbereitung etc.



WAFFENFACHHANDEL
– auf über 2.000 m²



JAGDSCHULE
– Ausbildung und Seminare



EVENTS & INFOABENDE
– mit namhaften Herstellern

SCHIESSKINO

- Jagdkino mit über 50 Filmsequenzen
- Raumschießanlage voll begehbar
- Intensivseminare
- Drückjagd-Vorbereitung
- Gruppenangebote
- Behördentraining

SCHIESSSCHULE

- Intensivseminare
- Drückjagd-Seminare
- Langwaffentraining
- Kurzwaffentraining
- Gruppenangebote

FACHHANDEL

- Jagd- & Sportwaffen namhafter Hersteller
- Beratung
- Bekleidung
- Ausstattung
- JungjägerPakete
- Reparaturservice
- Gebrauchtwaffen An- und Verkauf

JAGDSCHULE

- Jungjäger-Ausbildung
 - Kompaktkurse
 - Seminarräume direkt im Haus
 - Waffenhandhabung im eigenen Geschäft
- Schießtraining im Schießkino
- Jagdpraxis im eigenen Revier

SCHÜTZENCLUB

- Wöchentlicher Trainingsablauf mit Trainer
 - Jagdlich/sportlich
 - montags ab 19:30Uhr
 - dienstags ab 19:30Uhr
 - mittwochs 100m + Kippphase
 - donnerstags ab 19:30Uhr
 - freitags ab 18:00 Uhr
 - sonntags ab 10:00 Uhr